

# PALAMEDES

## BEDEUTUNG UND WANDEL EINES HELDENBILDES IN DER ANTIKEN LITERATUR\*

Palamedes hat wie nur wenige andere mythische Figuren in Einklang mit seiner heroischen Vergangenheit religiöse Verehrung erfahren<sup>1</sup> und wurde als für die allgemeine Kulturentwicklung bedeutsame Persönlichkeit angesehen, vergleichbar einem Daidalos, Kadmos, Linos, Orpheus oder gar Prometheus. Er ist der einzige griechische Held des troischen Sagenkreises, der sich vor allen anderen Mitstreitern – er stellt selbst den listenreichen Odysseus in den Schatten – an Klugheit und Erfindungsgabe, an Umsicht und sozialer Nützlichkeit auszeichnet und einen gewaltsamen Tod durch seine Kameraden erleidet – und der doch von Homer mit keinem Wort erwähnt wird. Die nachfolgende Literatur läßt ihn in den verschiedensten Farben erscheinen, so daß eine kurze oder pauschale Charakterisierung ihm zwangsläufig Unrecht tun würde. Warum er bei späteren griechischen und lateinischen Autoren so beliebt ist, was an ihm fasziniert und welche Intentionen der jeweiligen Beschäftigung mit ihm zugrunde liegen, – das soll Gegenstand der folgenden Ausführungen sein<sup>2</sup>.

Rivalität und Gegnerschaft sind die vornehmlichen, nahezu durchgängig in der mythischen Tradition aufbewahrten Konstanten, durch die Palamedes und Odysseus

\* Die folgenden Ausführungen wurden in gekürzter Form am 11.1.1993 in Frankfurt am Main vorgetragen.

<sup>1</sup> Vgl. Xen. *Cyn.* 1,11; Philostrate, *VA* 3,22 (112 f.) und 4,13 (150) Kayser; *Her.* 184,48; Schol. Lycophron 386 und 1097; Eust. zu *Il.* B 308 und *Od.* α 107 etc.; weitere Quellen bei E. Wüst, *RE* 18.2 s.v. Palamedes, Stuttgart 1942, 2500–2512, Sp. 2509.

<sup>2</sup> An Literatur sind zunächst zu nennen: O. Jahn, *Palamedes*, Diss. Hamburg 1836 (dazu jetzt S. Jäkel, *Otto Jahn als Tragödieninterpret*, in: *Otto Jahn [1813–1868]. Ein Geisteswissenschaftler zwischen Klassizismus und Historismus*, hg. v. W.M. Calder III, H. Cancik, B. Kytzler, Stuttgart 1991, 133–143; C.W. Müller, *Otto Jahn*, Stuttgart-Leipzig 1991); V. de Agostino, *Cenni sul mito di Palamede nella letteratura latina*, in: *RSC* 2,1, 1954; Ch. Vellay, *La Palamédie*, in: *Bull. Assoc. G. Budé*, 4 sér. 2, 1956, 55–67 (auch in: Ch. Vellay, *Les Légendes du Cycle Troyen*, Monaco 1958, 157–169); E.D. Phillips, *A suggestion about Palamedes*, in: *AJPh* 78, 1957, 267–278; F. Stoessl, *Die Palamedestragödien der drei großen Tragiker und das Problem der Hypotheseis*, in: *WSt* 79, 1966, 93–101; J.A. Clua, *El mite de Palamedes a la Grècia antiga; aspectes canviants d'un interrogant cultural i històric*, in: *Faventia* 7,2, 1985, 69–93; G. Zographou-Lyra, *Ο ΜΥΘΟΣ ΤΟΥ ΠΑΛΑΜΗΔΗ ΣΤΗΝ ΑΡΧΑΙΑ ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΓΡΑΜΜΑΤΕΙΑ*, ΓΙΑΝΝΙΝΑ 1987, mit reicher Testimoniensammlung (*Rez.* J. Schneider, *REG* 104, 1991, 283).

in ihrer wechselseitigen Beziehung bestimmt sind<sup>3</sup>. Die Ursache dafür ist darin zu sehen, daß Palamedes in den *Kyprien*, deren Inhalt uns im wesentlichen durch die der späteren Kaiserzeit entstammende *Chrestomathie* von Proklos kenntlich ist, immerhin die Teilnahme des Odysseus am Zug gegen Troia dadurch herbeigeführt hat, daß er dessen vorgetäuschten Wahnsinn bloßstellte, ihm also den Grund seiner Verweigerung entzog<sup>4</sup>.

## Homer

Seltsam ist es, daß Homer Palamedes mit keinem Wort erwähnt. Die zahlreichen homerischen Anspielungen auf vor- und nachiliadische Geschehnisse, die speziell in den *Kyprien*, aber auch in den anderen kyklischen Epen behandelt waren, lassen es als durchaus unwahrscheinlich erscheinen, daß ausgerechnet eine bereits in der Vorbereitungsphase des Feldzuges gegen Troia so zentrale Figur wie die des Palamedes den Dichtern von *Ilias* und *Odyssee* nicht bekannt gewesen sein sollte. Homer war mit dem, was auch wir als Inhalt der kyklischen Epen kennen, bestens vertraut. Daß auch Homer den 'Palamedes-Stoff'<sup>5</sup> kannte, belegt u.a. die in der *Ilias* selbst nicht motivierte Freundschaft zwischen Odysseus und Diomedes<sup>6</sup>: Beider Helden gemeinsames Handeln wird in den *Kyprien* ausdrücklich im Kontext

<sup>3</sup> Eine Ausnahme (neben den noch zu behandelnden Werken des 'Alkidamas' und des Dictys) bei Lukian, *Nec.* (38) 18: Dort werden Palamedes und Odysseus durchaus ohne Gegnerschaft zusammengebracht, allerdings im satirischen Kontext einer Hades-Szene: 'Ὁ μὲν Σακράτης κάκει περίεσιν διελέγχων πάντας· σύνεστι δ' αὐτῷ Παλαμήδης καὶ Ὀδυσσεὺς καὶ Νέστωρ καὶ εἴ τις ἄλλος λάλος νεκρός.

<sup>4</sup> Der Hinweis bei Strabon 8,6,2 (368), daß Homer Palamedes erwähnt hätte, wenn ihm die Sagen um ihn bekannt gewesen wären, ist reine Vermutung. Auch heute noch wird in der Forschung die Ansicht vertreten, daß der Palamedes-Stoff 'nachhomerisch' sei; vgl. Renata v. Scheliha, *Patroklos*, Basel 1943, 361 mit weiterer Literatur; W.B. Stanford, *The Ulysses Theme. A Study in the Adaptability of a Traditional Hero*, Oxford 1963, 257, Anm. 8 zu S. 83.

<sup>5</sup> Ob die Scholiannotiz zu B 761 Erbse (= *Epimerismi Homerici*, in: *Anecdota Graeca* ed. Cramer 1,277,29 ff.) mit ἐν δὲ Παλαμηδεῖα ein eigenständiges Epos oder eine Episode aus den *Kyprien* bezeichnet, ist nach wie vor unklar; Literatur darüber bei Bernabé (*Poetae Epici Graeci I*, Leipzig 1988) 64 zu *Cypr.* frg. dub. °42.

<sup>6</sup> Vgl. W. Kullmann, *Die Quellen der Ilias (Troischer Sagenkreis)*, Wiesbaden 1960 (*Hermes Einzelschriften* 14), 166. Vgl. auch schon v. Scheliha 102 f. Zum motivischen Zusammenhang einzelner Elemente von *Ilias* und *Kyprien* vgl. W. Kullmann, *Die Probe des Achaierheeres in der Ilias*, in: *MusHelv* 12, 1955, 253–273 (jetzt in: *Homer. Die Dichtung und ihre Deutung*, hg. v. J. Latacz, Darmstadt (WdF 634) 1991, 119–152 (mit 'Nachtrag 1987') sowie in: *Homerische Motive. Beiträge zur Entstehung, Eigenart und Wirkung von Ilias und Odyssee*, hg. v. R.J. Müller, Stuttgart 1992, 38–61); dens., *Ein vorhomerisches Motiv im Iliasproömium*, in: *Philologus* 99, 1955, 167–192 und 100, 1956, 132 f. (jetzt in: *Homerische Motive* 11–37); vgl. auch Stanford 43 (etwas vorsichtiger) und unten Anm. 11.



der Ermordung des Palamedes genannt<sup>7</sup>. Dieser Kampfbund ist in 'vorhomerischen' Geschehnissen begründet und wird von Homer als bereits vorgegeben übernommen, ebenso wie zahlreiche Epitheta ornantia des Odysseus. Als πολύμητις, Διὶ μῆτιν ἀτάλαντος, πολυμήχανος oder δαίφρων ποικιλομήτης etwa ist er ebenso wie als πολύτλας oder ταλασίφρων nur aus sagenchronologisch der *Ilias* vorausgehenden beziehungsweise nachfolgenden Ereignissen heraus verstehbar. Homer übernimmt mit den Epitheta des Odysseus auch dessen 'Vorgeschichte'; die Rivalität zwischen Odysseus und Palamedes allerdings wird weder in der *Ilias* noch in der *Odyssee* erwähnt. Die auffallend positive Darstellung des Odysseus in *Ilias* und *Odyssee*<sup>8</sup>, die in nachhomerischer Zeit nicht nur Zuspruch, sondern auch 'Gegendarstellungen' erfuhr<sup>9</sup>, verkraftet die Ermordung des Palamedes durch Odysseus jedoch nicht ohne weiteres. Ein 'anständiger' Grieche tötet in der *Ilias* keinen Griechen<sup>10</sup>. Zwei weitere Indizien sprechen dafür, daß die Palamedes-Sage dem

<sup>7</sup> Neben der homerischen 'Dolonie' und dem Raub des Palladions waren Odysseus und Diomedes auch an der Ermordung der Polyxena gemeinsam beteiligt, wie die *Kyprien* (frg. 34 Bernabé = Schol. Eur. *Hec.* 41) berichtet haben sollen. Die Frage der Täterschaft und Mittäterschaft wird zugleich als Schuldfrage gestellt und von Autor zu Autor verschieden beantwortet. Die Erkenntnis der Verhaltensbiologie, daß gemeinsame Aggression Gemeinschaft stiftet, hat nicht nur in rituellem Kontext Bedeutung und Richtigkeit; das gemeinsam verübte Verbrechen des Mordes (auch im profanen Bereich, in dem es nicht um rituelle Opfer geht) schweißt die Täter gleichsam zusammen zu einer Art Schicksalsgemeinschaft, die auch weiterhin zusammen tätig ist – Odysseus und Diomedes begehen auch andere Taten gemeinsam. Die 'Freundschaft' zwischen Odysseus und Diomedes läßt sich auf diesem Hintergrund gut verstehen; Homer konnte sie bestehen lassen, ohne in Rechtfertigungsnöte zu kommen. Zur Diskussion des Tötungsritus im sakralen Bereich und zur Sicht der Verhaltensbiologie vgl. W. Burkert, *Homo Necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen*, Berlin 1972 (RGVV 32), 45 ff. mit weiterer Literatur.

<sup>8</sup> Zur Darstellung des Odysseus bei Homer vgl. v. Scheliha 101 ff. (besonders im Zusammenhang mit Palamedes); Paula Philippson, *Die vorhomerische und die homerische Gestalt des Odysseus*, in: *MusHelv* 4, 1947, 8–22; Kullmann, *Quellen* 165 f.; Stanford; U. Hölscher, *Der epische Odysseus*, in: *Gymnasium* 98, 1991, 385–396.

<sup>9</sup> Die dramatische Dichtung stellt Odysseus durchaus auch in negativer Charakterzeichnung dar, wie beispielsweise bei Sophokles im *Philoketes* erkennbar ist. Spätestens seit Pindar, *Nem.* 7 und 8 (ὄπλων κρίσις), wird Kritik an einigen Zügen des Odysseus laut, wie sie bei Homer, wo nicht detailliert, so zumindest *in nuce* vorhanden sind; vgl. Stanford 90 ff.

<sup>10</sup> Thersites stirbt erst in der *Aithiopsis*, also nicht bei Homer. Dazu referiert Proklos, daß Achilles ihn wegen einer Schmähung umbringt, und er berichtet von einem Aufstand infolge dieser Tat: *Aeth.* arg. 8 Bernabé; zu seinem Tod vgl. Schol. Soph. *Ph.* 445; Eustathios zu Il. B 220 (p. 208,1 ff.) etc.; weitere Literatur bei Bernabé zu *Aeth.* arg. 6; vgl. auch Kullmann, *Quellen* 146 ff. und 303 ff. Für die *Odyssee* gilt *mutatis mutandis* ebenso, daß ein 'anständiger' Grieche keinen Griechen tötet: Die Ermordung der Freier wird mit deren Übermut und Unrecht motiviert; den Heimkehrer trifft nicht die geringste Schuld, er handelt nach Darstellung des *Odyssee*-Dichters rechtens. Insofern ist die Darstellung und Aufarbeitung der Problematik, die mit dem Freiermord gegeben ist, eng mit dem 'neuen', positiven Bild Homers von Odysseus verbunden. Den Vorwurf, die Griechen würden in Palamedes einen der Ihren töten, vernehmen wir bereits bei Gorgias, Ὑπερ Παλαμῆδους ἀπολογία,



*Odyssee*-Dichter bekannt war, zugunsten des eigenen Odysseus-Bildes jedoch unberücksichtigt blieb: Die Berichte vom Tod der Antikleia und die Erwähnung der erzwungenen Kriegsteilnahme des Odysseus<sup>11</sup>.

Hat also Odysseus in seiner Eigenschaft als findiger, intelligenter Strategie und Menschenkenner dem Palamedes den Platz im homerischen Epos streitig gemacht?<sup>12</sup> Nun ist Palamedes nicht als Helena-Freier bei Hesiod, Apollodor und

VS 82 (76) B 11a, § 36 (vgl. auch T. Buchheim, *Gorgias von Leontinoi. Reden, Fragmente und Testimonien*, übersetzt und kommentiert, Hamburg [PhB 404] 1989): οὐ γὰρ μόνον εἰς ἐμὲ καὶ τοκέας τοῦς ἐμούς ἀμαρτήσεσθε δικάσαντες ἀδίκως, ἀλλ' ὑμῖν αὐτοῖς δεινὸν ἄθεον ἄδικον ἄνομον ἔργον συνεπιστήσεσθε πεποηκότες, ἀπεκτονότες ἄνδρα σύμμαχον, χρῆσιμον ὑμῖν, εὐεργέτην τῆς Ἑλλάδος, "Ἑλληνες "Ἑλληνα, φανεράν οὐδεμίαν ἀδικίαν οὐδὲ πιστὴν αἰτίαν ἀποδείξαντες.

<sup>11</sup> Der Tod von Odysseus' Mutter Antikleia wird an zwei wichtigen Stellen erwähnt – in der ersten Nekyia (λ 152–224) und in ο 355–360. Im ersten Falle (λ 197–203) berichtet die ψυχή Antikleias selbst ihren Tod: weder habe Artemis sie mit ihren sanften Pfeilen getötet, noch sei sie einer Krankheit erlegen, nein, die Sehnsucht nach ihrem Sohn Odysseus habe ihr das Leben genommen, λ 203. Der Bericht des Eumaios in ο 358 f. stimmt damit in einem Punkt nicht ganz überein: ἡ δ' ἄχεϊ οὐ παιδὸς ἀπέφθιτο κυδαλίμοιο, | λευγαλέω θανάτῳ – dieses schreckliche Ende birgt einen versteckten Hinweis auf eine uns erst später greifbare Sagenversion: Nauplios hatte heimtückisch den vermeintlichen Tod des Odysseus nach Ithaka gemeldet, woraufhin Antikleia aus Kummer über die (falsche) Botschaft sich das Leben nahm: "Ὅρα δὲ ὡς οἱ νεώτεροι μὲν ἀπάγξασθαι φασὶ τὴν τοῦ Ὀδυσσεύος μητέρα πεπυσμένην δόλῳ Ναυπλίου Ὀδυσσεύος τελευτῆν, ὅς δὴ Ναύπλιος πολλοὺς δολίως κατειργάσατο λυπηθεὶς ἐπὶ τῷ τοῦ σοφοῦ υἱοῦ Παλαμῆδους θανάτῳ (Eustathios zu Od. λ 202). Auch Hygin, *Fab.* 243, berichtet vom Selbstmord der Anticlia.

Vage Anspielungen auf die Abholung des Odysseus von Ithaka finden sich in ξ 235 ff. und ω 115–119: man habe Odysseus überreden müssen. Im ξ berichtet Odysseus in seiner Rolle des 'Lügners' (Kastor von Kreta), daß er durchaus weder ἀποφώλιος noch φυγοπτόλεμος gewesen sei (ξ 212 f.) und daß er von den Griechen zur Teilnahme am Feldzug gegen Troia gezwungen worden sei, ohne dabei eine Möglichkeit gehabt zu haben, sich dem zu entziehen (ξ 235–239): ein Versuch, der ihm wohl üble Nachrede eingebracht habe (ξ 239). Wichtig ist, daß Odysseus hier zwar in eigener Sache, aber als Lügner spricht: Eine Möglichkeit für den *Odyssee*-Dichter, doch noch Hintergrundwissen aus der mythischen Tradition einfließen zu lassen. Ob der Streit zwischen Achilleus und Odysseus in θ 75 ff. mit der Ermordung des Palamedes zusammenhängt, bleibt unsicher; vgl. Stanford 81 und Anm. 2 (S. 257) sowie den Kommentar von J.B. Hainsworth (Oxford 1988, 351), der weitere Literatur nennt, und M. Szarmach, *Le mythe de Palamède avant la tragédie grecque*, in: *Epos* 62, 1974, 35–47, bes. S. 37 f.

<sup>12</sup> Das Auslassen einer zum traditionellen Heldenpersonal gehörigen Figur beeinflusst auch die Gestaltung einzelner Szenen; eine solche Episode könnte (neben den unten Anm. 36 zu nennenden strategischen Neuerungen) die in *Ilias* Γ 203–224 und Λ 138–142 erwähnte Gesandtschaft sein, die Antenor bei sich beherbergt hatte und zu der bei Homer Odysseus und Menelaos gehörten; von einer solchen Gesandtschaft, an der Palamedes beteiligt ist, spricht u.a. Dictys (*Ephemeris belli Troiani* 1,4; vgl. 1,16; ferner Tzetzes, *Proleg. Alleg. Iliad.* 405; *Antehom.* 154–157). Hier scheint ein alter Sagenkern greifbar. Weitere Gesandt-



Hygin verzeichnet, wird nicht im Aulis-Katalog genannt<sup>13</sup>, und dennoch ist er aus dem Geschehen kaum wegzudenken; er könnte mit all denjenigen Epitheta des Odysseus ausgestattet werden oder gewesen sein, die bei Homer die geistigen Fähigkeiten des Ithakesiers belegen. Und in der Tat: In der Antike hat man einen Zusammenhang hergestellt, in dem Homer als Preis für 'Augenzeugenberichte' zugunsten des einen Helden auf den anderen verzichten mußte<sup>14</sup>. So schildert Philostrat im *Heroikos* eine merkwürdige Begebenheit:

εἰς Ἰθάκην γάρ ποτε τὸν Ὀμηρον πλεῦσαι φασιν ἀκούσαντα ὡς πέπνυται ἔτι ἡ ψυχὴ τοῦ Ὀδυσσεως, καὶ ψυχαγωγίᾳ ἐπ' αὐτὸν χρῆσασθαι. ἐπεὶ δὲ ἀνελεθεῖν τὸν Ὀδυσσεά, ὁ μὲν ἡρώτα αὐτὸν τὰ ἐν Ἰλίῳ, ὁ δὲ εἰδέναι μὲν πάντα ἔλεγε καὶ μεμνήσθαι αὐτῶν, εἰπεὶν δ' ἂν οὐδὲν ὦν οἶδεν, εἰ μὴ μισθὸς αὐτῷ παρ' Ὀμήρου γένοιτο εὐφημία τε ἐν τῇ ποιήσει καὶ ὕμνος ἐπὶ σοφίᾳ τε καὶ ἀνδρείᾳ. ὁμολογήσαντος δὲ τοῦ Ὀμήρου ταῦτα καὶ ὅ τι δύναίτο χαριεῖσθαι αὐτῷ ἐν τῇ ποιήσει φήσαντος, διήκει Ὀδυσσεὺς πάντα ζῆν ἀληθείᾳ τε καὶ ὡς ἐγένετο. [...] ἀπίοντος δὲ ἤδη τοῦ Ὀμήρου, βοήσας ὁ Ὀδυσσεὺς „Παλαμήδης με“, ἔφη, „δίκας ἀπαιτεῖ τοῦ ἑαυτοῦ φόνου καὶ οἶδα ἀδικῶν καὶ πάντως μὲν πείσομαί τι. [...] εἰ δὲ τοῖς ἄνω

schaften werden erwähnt bei Hdt. 2,118; Ov., *Met.* 13,196–204 (Odysseus); Apollod. *Epit.* 3,28 (Odysseus und Menelaos); vage Andeutung bei Philostr., *Her.* 156,7 de Lannoy (Odysseus und Menelaos); Liban., *Decl.* 3 und 4 (Πρεσβευτικὸς πρὸς τοὺς Τρῶας ὑπὲρ τῆς Ἑλένης, Μενέλεως [3] Ὀδυσσεως [4]); Servius zu Verg., *Aeneis* 1,242 (Menelaus und Ulixes). Vgl. weiter Dictys 2,20 (Menelaus, Ulixes, Diomedes) und Dares 16 (Ulixes, Diomedes). Zu Dictys allgemein vgl. jetzt S. Merkle, *Die Ephemeris belli Troiani* des Diktys von Kreta, Frankfurt/Main 1989; zu Dares vgl. A. Beschorner, *Untersuchungen zu Dares Phrygius*, Tübingen 1992.

<sup>13</sup> Die Kataloge der Helena-Freier: Hesiod, frg. 196–204 Merkelbach/West; Apollodor 3,10,8; Hygin *Fab.* 81. Ein etruskischer Spiegel aus Neapel indes zeigt unter den Freiern der Helena eine Figur mit der Beischrift 'Talmiθε', die mit Palamedes identifiziert wurde; vgl. Wüst, *Palamedes* 2510; zu den Palamedes-Darstellungen vgl. F. de Ruyt, *Risultati dei più recenti scavi belgi a Castro* (1965 e 1966), in: *RPAA* 39, 1966–1967, 1–14; R. Lambrechts, *Un miroir étrusque inédit et le mythe de Philoctète*, in: *BIBR* 39, 1968, 5–29; D. Emmanuel-Rebuffat, *Aliunea n'a jamais existé*, in: *Latomus* 43, 1984, 501–516. Die Kataloge der griechischen Befehlshaber: Apollodor, *Epit.* 3,11 ff.; Hygin, *Fab.* 97.

<sup>14</sup> Ein weiterer Baustein kaiserzeitlicher Homer-Epanorthose ist es, wenn Philostrat, *Heroikos* 164,16 und 182,36 (vgl. noch 201,6; 203,19), sagt, Achilleus habe wegen der Ermordung des Palamedes (und nicht etwa wegen der Tochter des Chryses, wie ausdrücklich betont wird) gegrollt und seiner Stimmung in einem Gesang Ausdruck verliehen; dieser Gesang aber habe die Taten des Palamedes zum Inhalt gehabt. So konnte man in der Zweiten Sophistik sozusagen 'Leerstellen' bei Homer ausfüllen: Erfährt man in der *Ilias* nicht, wessen Heldentaten Achilleus besungen hat, als die Bittgesandtschaft ihn antraf φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λυγίῃ: ἄειδε δ' ἄρα κλέα ἀνδρῶν (I 186; 189), so gibt Philostrat phantasievoll Auskunft. Ein Hinweis auf die Πρεσβεία jedoch fehlt. Auf die antike Homerkritik soll hier nicht weiter eingegangen werden. Vgl. unten Anm. 16.

ἀνθρώποις μὴ δόξω εἰργάσθαι τὸν Παλαμήδη ταῦτα, ἡττόν με ἀπολεῖ τὰ ἐνταῦθα· μὴ δὴ ἄγε τὸν Παλαμήδη ἐς Ἴλιον, μηδὲ στρατιώτη χρῶ, μηδὲ ὅτι σοφὸς ἦν εἶπης. ἐροῦσι μὲν γὰρ ἕτεροι ποιηταί, πιθανὰ δὲ οὐ δόξει μὴ σοὶ εἰρημένα.“ αὕτη, ξένε, ἡ Ὀδυσσέως τε καὶ Ὀμήρου ξυνουσία, καὶ οὕτως Ὀμηρος τὰ ἀληθῆ μὲν ἔμαθε, μετεκόσμησε δὲ πολλὰ ἐς τὸ συμφέρον τοῦ λόγου ὃν ὑπέθετο.<sup>15</sup>

Philostrat unterstellt dem Dichter, daß er die Person des Palamedes überlagert, sein positives Erscheinungsbild zugunsten eines ehemals intriganten, skrupellosen Odysseus auf diesen übertragen und motivisch zum Zwecke der Anerkennung des Laertessohnes umgewandelt habe<sup>16</sup>. Wir haben es, ohne im einzelnen auf die Hintergründe der kaiserzeitlichen Homerkritik eingehen zu können, mit einer bereits sehr früh einsetzenden und dann fortdauernden kritischen Beschäftigung antiker Autoren mit Homer zu tun, mit einer besonderen Art der Rezeption: Die Beurteilung des Odysseus scheint bisweilen davon abzuhängen, ob Palamedes in den Handlungszusammenhang integriert ist oder nicht.

## Kyprien

Sagenchronologisch bieten die bereits erwähnten *Kyprien* die früheste Stufe unserer Kenntnis des Palamedes-Stoffes. Darin war geschildert worden, daß Odysseus, durch seinen eigenen Vorschlag des Treueeides gebunden und sozusagen moralisch verpflichtet<sup>17</sup>, nun doch nicht an dem Feldzug gegen Troia habe teilnehmen wollen und daß er, um sich entziehen zu können, den Wahnsinnigen gespielt habe:

ἔπειτα τοὺς ἡγεμόνας ἀθροίζουσιν ἐπελθόντες τὴν Ἑλλάδα. καὶ μαίνεσθαι προσποιησάμενον Ὀδυσσεά ἐπὶ τῷ μὴ θέλειν συστρατεύεσθαι ἐφώρασαν, Παλαμήδους ὑποθεμένου τὸν υἱὸν Τηλέμαχον

<sup>15</sup> Philostrat, *Her.* 195.12 ff. Vgl. ebenso bereits zuvor *Her.* 161: Παλαμήδης δὲ μνημονεύσας οὐκ ἂν εἶπεν ὅτι ποτὲ κρύψει τὸ τοῦ Ὀδυσσέως ὄνειδος ἐπὶ αὐτῷ. Diesen die Persönlichkeit des Odysseus betreffenden Konflikt, der unausweichlich wäre, wenn Palamedes neben Odysseus in den homerischen Epen existieren würde, sah Philostrat deutlich vor Augen, wenn er an anderer Stelle schrieb: „... οὐκ ἐσάγεται αὐτὸν (sc. Παλαμήδη) ἐς τὰ ποιήματα Ὀμηρος, ὡς μὴ τὰ ὄνειδα τοῦ Ὀδυσσέως ἄδοι (VA 16,154 Kayser). Auch Aristoteles, *Po.* 1451 a 26 f., nennt in einer Anspielung den Wahnsinn des Odysseus als Beispiel für Elemente der Sage, die bei Homer fehlen, jedoch in eigenem Kontext: Es geht ihm um die Einheit der Handlung, die er bei Homer, nicht aber bei den Dichtern des *Kyklos* gegeben sieht.

<sup>16</sup> Zur Homerkritik in der römischen Kaiserzeit (z.B. Dion Chrysostomos, Lukian, Philostrat; auch Dictys und Dares sind hier einzuordnen) sind neuerdings wichtig die Ausführungen von Merkle, *Ephemeris* 249–262, der auch die einschlägige ältere Literatur nennt. Vgl. auch oben Anm. 14.

<sup>17</sup> Apollodor 3,10,9. Die *Kyprien*, deren Inhalt die *Chrestomathie* von Proklos wiedergibt, werden nach Bernabé zitiert.



ἐπὶ κόλασιν<sup>18</sup> ἔξαράσαντες. [Es folgt die Versammlung in Aulis, die Teuthranien-Expedition, Achilleus' Aufenthalt und Hochzeit auf Skyros, die Heilung des Telephos, die Opferung der Iphigenie, die Abfahrt nach Tenedos mit der Aussetzung des Philoktetes, ein erster Streit zwischen Achilleus und Agamemnon, Ankunft in der Troas und Tod des Protesilaos, Beginn der Kämpfe nach erfolgloser Verhandlung, Eroberung nahegelegener Städte.] ἔπειτά ἐστι Παλαμήδους θάνατος, καὶ Διὸς βουλή ὅπως ἐπικουφίση τοὺς Τρῶας Ἀχιλλέα τῆς συμμαχίας τῆς Ἑλλήνων ἀποστήσας [...] <sup>19</sup>.

So weit das Referat der *Kyprien* bei Proklos, den man in Details, die jedoch für unseren Zusammenhang wichtig sind, durch Ausführungen bei Pausanias ergänzen kann; er nämlich überliefert, in den *Kyprien* gelesen zu haben, Palamedes sei von Diomedes und Odysseus erdrosselt worden, als er zum 'Angeln' unterwegs war<sup>20</sup>; Hintergründe (Feindschaft oder Mißgunst) werden direkt nicht genannt, die Version steht ohne Parallele neben anderen, untereinander jedoch meist gleichen Berichten. Bemerkenswert sind hier zwei Aussagen: Zum einen, daß Palamedes erwürgt worden sei – zumeist wird von einer Steinigung gesprochen –, und zum anderen, daß er gerade auf dem Weg zum 'Angeln' war. Da der 'homerische' Mensch nur im Notfall 'geangelt' hat (Fisch als Bestandteil seiner Nahrung war nicht üblich)<sup>21</sup>, wird man einen Versorgungengpaß voraussetzen haben, den Palamedes durch seine Tätigkeit zu überbrücken sucht; denn medizinisch-diätetische Maßnahmen sind in homerischer Zeit nicht ohne weiteres zu erwarten, da ein Gesundheitskonzept noch fehlt<sup>22</sup>. Ob also bereits für die *Kyprien* eine Anspielung auf die noch

<sup>18</sup> *Varia lectio* κόλουσιν: dann hätte Palamedes den Telemachos selbst vor den Pflug des Odysseus gelegt. Bernabé schreibt κόλασιν.

<sup>19</sup> Dazu siehe auch Bernabé 40 ad loc.

<sup>20</sup> Pausanias 10,31,2 = frg. 30 Bernabé: Παλαμήδην δὲ ἀποπνιγῆναι προελθόντα ἐπὶ ἰχθύων θήραν, Διομήδην δὲ τὸν ἀποκτείναντα εἶναι καὶ Ὀδυσσεά ἐπιλεξάμενος ἐν ἔπεισιν οἶδα τοῖς Κυπρίοις.

<sup>21</sup> Neben G. Finsler (Homer I. Der Dichter und seine Welt, Leipzig/Berlin <sup>3</sup>1924, 11) vgl. auch H.G. Buchholz, G. Jöhrens, I. Maull, Jagd und Fischfang, *Archaeologia Homerica*, Göttingen 1973, I J 131 ff., und G. Bruns, Küchenwesen und Mahlzeiten, *Archaeologia Homerica*, Göttingen 1988, III Q 14 f. Daß Fische jedoch durchaus zum Speiseplan auch schon vor dieser Zeit gehörten, macht Burkert (*Homo Necans* 229 ff.) deutlich; dort auch weitere Literatur. Möglicherweise liegt in der Fisch-Fang-Version eine ältere Sagenstufe vor, die von Homer unberücksichtigt blieb.

<sup>22</sup> Dazu jetzt G. Wöhrle, Studien zur Theorie der antiken Gesundheitslehre, Stuttgart 1990 (*Hermes Einzelschriften* 56), 22 ff. Der später dem Palamedes zugeschriebenen Verweigerung, von seinem Lehrer Cheiron medizinisches Wissen zu übernehmen – Neid als Grund des Sich-Versagens: Er hätte die Medizin lieber selbst erfunden; Philostr., *Her.* 177 f.; vgl. Xen. *Cyn.* 1,11 etc. – haftet im nachhinein chronologisches Realitätsgefühl an. Das späte Zeugnis wäre, wenn man ihm die Intention einer realien-bezogenen Deutung von Erfindungen bzw. Begründung von 'Kenntnisverweigerung' unterschieben wollte, nur allzu sinnfällig – wissenschaftliche Medizin setzt erst später ein. Für die Ἰλίου Πέρις allerdings nennt das BT-Scholion zu A 515 (und Eustathios 859,42 zu A 514 f.) bereits den Unterschied zwischen Wundmedizin (vertreten durch Machaon) und der 'inneren' Medizin, zu der Poda-

zu behandelnde σοφία des Helden erschlossen werden kann, muß fraglich bleiben<sup>23</sup>. So läßt sich der Tod des Palamedes in den *Kyprien* am ehesten mit einer feindseligen Haltung des Odysseus – wegen der Entdeckung des gespielten Wahnsinns durch Palamedes – erklären; dieselbe Motivierung begegnet dann später bei den Tragikern, bei denen Kyklischer Stoff bekanntlich recht beliebt war.

### Drama

Wenden wir uns nun dem τραγωδούμενος zu, soweit er uns bei der spärlichen Überlieferungssituation greifbar wird<sup>24</sup>. Neben dem in der Suda genannten jüngeren

leiros vorgestoßen sei (ἄσκοπά τε γνῶναι καὶ ἀναλθέα ἰήσασθαι = frg. 4,6 Bernabé), nicht ohne dazuzusagen, daß üblicherweise Herodikos als Begründer der Inneren Medizin gilt. Vgl. auch F. Kudlien, *Der Beginn des medizinischen Denkens bei den Griechen von Homer bis Hippokrates*, Zürich 1967, 32 ff.

<sup>23</sup> Zur 'medizinischen' σοφία vgl. Philostrat, *Her.* 179,15 ff., und Tzetzes, *Antehom.* 326–343, der in epischer Form teilweise das gestaltet, was Philostrat schrieb; der Anlaß zu den diätetischen Maßnahmen war die Heimsuchung des Lagers durch Wölfe; Palamedes sah darin den Vorboten einer Seuche (προοίμιον λοιμοῦ: *Her.* 179), deren Auswirkung er durch diätetische Präventivmaßnahmen verhindern zu können versicherte. Odysseus hatte dagegen eine Jagd auf die Raubtiere vorgeschlagen, doch der Plan des Palamedes setzte sich durch und brachte Erfolg. Hierin erstet wiederum eine Motivation zur Entzweiung der Helden. Im Zusammenhang der diätetischen Maßnahmen ist auch auf Athenaios 10,426e hinzuweisen, wonach Palamedes (als μάντις) auch ein neues Mischungsverhältnis von Wasser und Wein für eine 'bessere' Fahrt vorschlug. Bei dem Motiv der 'Hungersnot' in der mit dem Namen des Palamedes verbundenen Überlieferung gibt es mehrere Dubletten: Schol. Eur. *Or.* 432 bringt die Vermittlung der (phönizischen) Schrift (Φοινίκια) in den Zusammenhang mit einer solchen Not; vgl. auch Radt zu Aischylos, frg. 182, mit weiteren Quellen. Soph. frg. 479 Radt (= 438 Nauck<sup>2</sup>) und Eustathios 228,1 ff. zu Il. B 308 erwähnen die Erfindung des Brettspiels zur Besänftigung der Soldaten in einer Zeit des Hungers; vgl. auch Herodot 1,94, der zwar Palamedes nicht nennt, wohl aber die lydischen Erfindungen von Spielen mit einer Hungersnot in Verbindung bringt. Vgl. auch Acro zu Hor. *carm.* 2,1,6. Palamedes hat nach Schol. Lycophron 581 auch an der Fahrt zu den Oinotropen teilgenommen (dazu vgl. Phillips 269). Bei Simonides von Keos (PMG 537 [32] Page = Schol. Od. ζ 164) fahren Odysseus und Menelaos nach Delos. Servius (zu Vergil, *Aeneis* 2, 81) nennt als ein Motiv der Feindschaft zwischen Odysseus und Palamedes die unterschiedlichen Erfolge bei der Getreideverproviantierung; in eine ähnliche Richtung könnte eine Reminiszenz bei Petron 66,7 weisen: *pax Palamedes* bedeutet eventuell eine Anspielung auf seine Fähigkeiten hinsichtlich der Speisebereitung; dazu vgl. B. Baldwin, *Pax Palamedes*, in: CPh 69, 1974, 293 ff. Das Problem der Truppenversorgung bei 'homerischer' Heeresstärke sah bereits Thukydides 1,11 f.

<sup>24</sup> Aischylos: TrGF 3, 181 ff.; Sophokles: TrGF 4,478–481; zu Euripides vgl. TrGF 4 (Sophokles), S. 386; TGF 578–590 Nauck<sup>2</sup>; Astydamas II: TrGF 1,60F5a; vgl. TrGF 4 (S. 386). Ein nicht näher faßbares Satyrspiel des Theudotos wurde in der zweiten Hälfte des zweiten Jh. v.Chr. in Magnesia aufgeführt (TrGF 1, S. 20). Neuerdings sind zur Rekonstruktion



Astydamas<sup>25</sup> haben alle drei großen griechischen Tragiker den Stoff behandelt. Viele spätere Autoren schöpfen aus diesen Werken, deren Quelle *nicht* die Kyprien gewesen sein sollen, wie der Redner und Gelegenheitshistoriker Polyainos im 2. Jh. n. Chr. behauptet und was zumindest in einem für die Dramaturgie folgenreichen Detail zu stimmen scheint: Palamedes wurde in der Tragödie nicht beim 'Angeln' erdrosselt, sondern starb als Opfer einer Intrige des Odysseus durch Steinigung<sup>26</sup>.

Keines der uns bekannten Palamedes-Dramen ist erhalten; neben einigen Fragmenten existieren jedoch Mitteilungen von Autoren, aus denen Folgerungen für den Inhalt einzelner Dramen gezogen werden können<sup>27</sup>:

1. Die *Epitome* (3,6–8) des Apollodor entspricht dabei dem Stück des Aischylos. Zu welcher Trilogie der *Palamedes* gehört, ist unklar.
2. Die Angaben bei Servius zu Vergil, *Aeneis* 2,81, beziehen sich auf Sophokles, ebenso Hygin, *Fab.* 105.
3. Die Scholien zu Euripides, *Orestes* 432, (und zu Aristophanes, *Thesmophoriazusen* 771) geben den Inhalt der Tragödie des Euripides wieder<sup>28</sup>, die zusammen mit dem *Alexandros* und den *Troades* (sowie dem Satyrspiel *Sisyphos*) gegeben wurde.

ierbarkeit der Stücke von Aischylos, Sophokles und Euripides wichtig Stoessl (bes. zu Eur.); F. Jouan, *Euripide et les légendes des Chants cypriens*, Paris 1966; M. Szarmach, *Palamedes*, in: *Filomata* 183, 1964, 183–188 (in polnischer Sprache); ders., *Les tragédies d'Eschyle et de Sophocle sur Palamède*, in: *Eos* 62, 1974, 193–204; ders., *Der Heroikos des Philostratos als Quelle zur Rekonstruktion des verlorenen Palamedes von Euripides*, in: *Actes de la XII<sup>e</sup> Conférence d'Études Classiques, Eirene, Cluj* 2–7. octobre 1972, Bucuresti-Amsterdam 1975, 271–277; Ruth Scodel, *The Trojan Trilogy of Euripides*, *Hypomnemata* 60, 1980, 43–63 (zu Euripides, der indirekten Überlieferung sowie zur Zuordnung zu den drei Tragikern).

<sup>25</sup> Vgl. oben Anm. 24.

<sup>26</sup> Vgl. TrGF 4, S. 386 (= Polyainos, *Strategica* 1, proem. 12 Woelfflin-Melber): οἶον δὲ .κάκεινο στρατήγημα Ὀδυσσεῶς οἱ τραγῳδοὶ ἔδουσι. Παλαμήδην ἐνίκησεν Ὀδυσσεὺς ἐν δικαστηρίῳ τῶν Ἀχαιῶν ὑπολαβὼν αὐτοῦ τῆ σκηνῇ βαρβαρικὸν χρυσίον, καὶ ὁ σοφώτατος τῶν Ἑλλήνων ἐκεῖνος ἦλω προδοσίας δόλω καὶ στρατηγήματι. Vgl. auch Plat. *R.* 522 D.

<sup>27</sup> Bei der Zuordnung der Tragödien zu den drei Tragikern folge ich Stoessl, dem ich mich trotz Szarmach, 'Les tragédies d'Eschyle' und 'Philostratos als Quelle' anschließe; vgl. auch A. Kiso, *The lost Sophokles*, New York 1984, 90 f. und 148.

<sup>28</sup> Über den Zeugniswert des Philostrat zur Rekonstruktion des Euripideischen *Palamedes* vgl. mit Vorbehalten Szarmach. Die Zuweisung der indirekten Überlieferung zu den drei Tragikern beurteilt zurückhaltender Scodel; das Euripides-Scholion scheidet für Scodel zur Rekonstruktion des euripideischen Spieles aus und gehört zu Aischylos (51 f.), Hygin (*Fab.* 105) könne zum Stück des Euripides gehören (43 ff.). Vgl. auch G.L. Koniaris, *Alexander, Palamedes, Troades, Sisyphus. A Connected Tetralogy? A Connected Trilogy?*, in: *HSPH* 77, 85–124; C.W. Müller, *Der Palamedesmythos im 'Philoctet' des Euripides*, in: *RhM* 133, 193–209.

## Aischylos

Aus der *Epitome* des Apollodor ergibt sich für den Inhalt des aischyleischen Dramas etwa folgendes Bild: In der Darstellung der Vorgeschichte des troischen Krieges wird der Haß des Odysseus auf Palamedes motivisch verankert. Um dessen vorgetauschten Wahnsinn als Betrug zu entlarven, raubt Palamedes persönlich Telemachos ἐκ τοῦ κόλπου τῆς Πηνελόπης und tut so, als wolle er ihn umbringen. Aus Angst um seinen Sohn gibt Odysseus seine Unaufrichtigkeit zu und schließt sich der Fahrt an. Im Unterschied zu dieser Haß-Motivierung war in den *Kyprien* die Rede davon gewesen, daß auf Palamedes' Anraten (Παλαμήδους ὑποθεμένου) die Griechen – also eine gemeinschaftliche Aktion – Telemachos zur Strafe (wohl für den Treuebruch des Odysseus) geraubt hatten, ἐπὶ κόλασιν ἐξαπάσαντες<sup>29</sup>. Apollodor/Aischylos verlagert somit eindeutig den Aspekt: Palamedes soll derjenige sein, der Aktionen dieser Art bündelt, er soll exponiert dem Odysseus gegenüberstehen. Aus dramaturgischer Sicht scheint das gut verstehbar: So begegnen sich zwei Persönlichkeiten, die sich einerseits sehr ähnlich, andererseits aber einander diametral entgegengesetzt und feindlich gesonnen sind. Die nicht gerade rücksichtsvolle Methode der Bloßstellung des Odysseus muß Palamedes denn auch teuer bezahlen: Odysseus spinnt eine Intrige, die zur Steinigung durch die Griechen führt. Zur Durchführung seines heimtückischen Anschlages zwingt er einen phrygischen<sup>30</sup> Gefangenen, einen Brief von Priamos an Palamedes aufzusetzen περὶ προδοσίας. Gewiß muß dieser Gefangene sterben, damit der Brief 'gefunden' werden und die Intrige unentdeckt bleiben kann. Gold wird ἐν ταῖς σκηναῖς αὐτοῦ vergraben, den Brief wirft Odysseus ins Heereslager. Agamemnon liest das Schreiben, findet das Gold und übergibt den somit des Verrates für schuldig befundenen Palamedes den σύμμαχοι: So findet er den Tod durch Steinigung<sup>31</sup>.

Einige kleinere Beobachtungen seien angeschlossen. Das Aischylos-Fragment 181 τίνος κατέκτας ἔνεκα παιδ' ἔμὸν βλάβης gibt entweder die Worte des

<sup>29</sup> *Cypr. arg.* 32 f. Bernabé. Zur *varia lectio* vgl. oben Anm. 18.

<sup>30</sup> Zur Bezeichnung der Troer als Phryger schreibt Strabon: τοὺς μὲν Τρώας καλοῦντων Φρύγας, καθάπερ οἱ τραγικοὶ 12,8,7 (C 573); alle späteren Autoren (auch die lateinisch schreibenden), die diese Terminologie übernahmen, stehen also in der Nachfolge der Tragiker. Zu Aischylos' Irrtümern vgl. Strabon 12,8,21; zu Sophokles und Euripides (im Gegensatz zu Homers Genauigkeit) 1,2,20 und öfters. Daß im Gegensatz zu Homer, der διαστέλλει Φρύγας καὶ Τρώας, Aischylos und die νεώτεροι Troas und Phrygien verwechseln, schreibt auch Eustathios zu *Ilias* B 862. Wahrscheinlich war Aischylos der erste Tragiker, der (vielleicht in den *Phrygern* oder in der *Lösung Hektors*) Phryger als Diener-Chor hat auftreten lassen; dazu vgl. jetzt M. Staltmayr, Aischylos und die Phryger, in: *Hermes* 119, 1991, 367–374.

<sup>31</sup> Apollodor, *Epit.* 3,8. Ob Apollodor, *Epit.* 6,8 und 6,11 noch zu Aischylos gehören (so die Annahme von Stoessl 94 f.), bleibt ungewiß; frg. 181 N<sup>2</sup> spricht eventuell für diese Auffassung, doch bleibt unklar, wie die somit gegebene Zweiteilung des Stückes bei Aischylos (falls es sie gab) ausgesehen hätte.



Odysseus oder des Nauplios wieder. Gegen die erste Ansicht spricht der dorische Aorist κατέκτας, denn es müßte mit παῖδ' ἑμὸν Telemachos gemeint sein, der allerdings nicht getötet wurde; denn Palamedes hatte lediglich so getan, als ob er ihn umbringen wolle, um Odysseus zu testen, der vorgab, wahnsinnig zu sein<sup>32</sup>; so nämlich glaubte er sich der Teilnahme am Feldzug entziehen zu können<sup>33</sup>. Gegenüber dieser Annahme, die eine Situation vor dem Beginn des troischen Krieges aufgreifen würde und dann – eventuell in einer Gerichtsverhandlung – einen Vorwurf gegen Palamedes zum Inhalt hätte, bezöge sich die Passage auf die Zeit nach der Hinrichtung des Palamedes, wenn sie – wie man heute allgemein annimmt – von dessen Vater gesprochen worden sein sollte<sup>34</sup>. Nauplios wäre dann (noch vor der Versammlung in Aulis, die Apollodor erst später [*Epit.* 3,11] berichtet) bei Agamemnon vorstellig geworden, der neben dem Intriganten für den Tod des Palamedes verantwortlich ist.

Das Fragment 181a nennt Erfindungen des Palamedes: Er habe Ordnung in das vorher ungeordnete und den Tieren vergleichbare Leben der Menschen gebracht, da er die Zahl erfunden habe: πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον ἰ ἀριθμὸν ἡύρηκ' ἔξοχον σοφισμάτων<sup>35</sup>. Ebenso habe er, berichtet Fragment 182, Neuerungen im Heer eingeführt. Von taktisch-strategischen Innovationen weiß auch die *Ilias* zu berichten, allerdings kommen die Ratschläge jedesmal von Nestor<sup>36</sup>. Der Erfindungsgeist hat bei Aischylos also wohl eine gewisse Rolle gespielt, von der man aus dem Bericht des Apollodor allerdings nichts erfährt. Auch von einer neidischen Haltung des Odysseus wird nichts erwähnt, doch ist sie durch die Intrige als *movens* vorausgesetzt. Die Schwierigkeit einer genaueren Rekonstruktion der Einzelheiten liegt in der starken Verkürzung Apollodors.

<sup>32</sup> Cicero, *Off.* 3, 26,97 f., stellt fest, der fingierte Wahnsinn des Odysseus sei eine Erfindung der Dramatiker und beruhe nicht auf Homer.

<sup>33</sup> Odysseus hatte in einer Prophezeiung von Halitherses gehört, daß ihm eine 20jährige Abwesenheit von seiner Heimat bevorstehe: *Odyssee* β 171–176.

<sup>34</sup> Vgl. Stoessl 94; siehe auch die Angaben zu TrGF 3, 181 Radt; Scodel 52.

<sup>35</sup> Kritik an solcher Darstellung ist nicht ausgeblieben; Platon weist darauf hin, daß Agamemnon ἐν ταῖς τραγωδίαις als lächerliche Figur hingestellt werde, wenn er, des Zählens nicht mächtig, nicht einmal wisse, wie viele Füße er habe: *R.* 522 D. Die Einführung der Heeresordnung wird bei Platon im gleichen Kontext erwähnt. Aischylos allerdings wird leider nicht genannt; die Erfindungsgabe des Palamedes begegnet bei allen Tragikern.

<sup>36</sup> In B 362 f. rät Nestor dem Agamemnon κρίν' ἄνδρας κατὰ φύλα, κατὰ φρήτρας, Ἀγάμεμνον, ὡς φρήτηρ φρήτηρφιν ἀρήγη, φύλα δὲ φύλοις. In B 555 wird er unter allen hervorgehoben, da er am besten Pferde und Schildkämpfer ordnen konnte; in Δ 297 ff. trifft Agamemnon Nestor an, wie er nach taktisch-psychologischen Gesichtspunkten seine Reihen ordnet und jeden Kämpfer integrierend zum Gefecht nötigt, auch wenn dieser unwillig ist. Zu diesen Stellen vgl. den Kommentar von G.S. Kirk, Cambridge 1985. Die Erfindung der ταξιαρχία (frg. 182) spiegelt wahrscheinlich Entwicklungen des 5. Jh. wider; vgl. dazu Th. 6,98,4 und 8,92,2. Aischylos, frg. 182, nennt zusätzlich die Einrichtung einer dritten Tagesmahlzeit als Erfindung des Palamedes. Vgl. auch oben Anm. 12 und 22. Die verschiedenen Schriften des *Corp. Hipp.*, die sich mit 'Diät' befassen, zeigen, daß man im 5. und 4. Jahrhundert vermehrt Probleme der Lebensweise diskutierte (vgl. neben anderen Belegen



## Sophokles

In dramaturgisch bedeutungsvollen Details unterscheidet sich von dieser Version die Tragödie des Sophokles, wie sie nach Stoessl in den Ausführungen des Servius zu Vergil, *Aeneis* 2,81, und bei Hygin, *Fab.* 105, dargeboten wird. Auch hier ist zwar der Haß des Odysseus auf Palamedes in der Entdeckung der vorgetäuschten Geisteskrankheit motiviert, doch scheint – nach Servius – ein weiterer Grund hinzuzutreten: Palamedes hat im Gegensatz zu Odysseus bei der Getreideverproviantierung den Erfolg auf seiner Seite<sup>37</sup>, was den Neid des Odysseus hervorruft. Die Feindschaft wird nun nicht mehr nur in einem einmaligen Ereignis begründet, das eine einmalige, doch für den Ithakesier fortan dauernd spürbare Konsequenz zeitigt: der einmalige Anlaß soll durch weitere Reibereien dynamisch präsent bleiben<sup>38</sup>. Die

z.B. Hipp. Acut. 2,286 ff. Littré; allgemein dazu vgl. Wöhrle passim); es leuchtet vielleicht ein, diejenigen Erfindungen des Palamedes, die in diesen Komplex gehören, als nachepische, spätere Erweiterungen seines Erfindungs-Kataloges ebenfalls dieser Zeit zuzuordnen (vgl. auch W. Nestle, Vom Mythos zum Logos. Die Selbstentfaltung des griechischen Denkens von Homer bis auf die Sophistik und Sokrates, Stuttgart <sup>2</sup>1975, 170 ff.; 236 f.; 330 f.; 496 ff.). Daß Dramatiker 'aktuelle' Diskurse der Wissenschaft miteinbeziehen, sieht man auch in den *Eumeniden* des Aischylos (Problem der Mutter-Sohn-Verwandtschaft, 657 ff.).

<sup>37</sup> Vgl. oben Anm. 23. Nachdem Odysseus vergeblich versucht hatte, Getreide zu beschaffen, hat ihn Palamedes beschimpft (*vehementer increpatus*: Servius zu Vergil, *Aen.* 2,81), um schließlich selbst Getreide zu besorgen; Odysseus, der gesagt hatte, daß auch Palamedes dabei scheitern werde, war durch Palamedes' Erfolg gekränkt und haßerfüllt.

<sup>38</sup> Dieses Prinzip der Mehrfach-Motivierung und Übertragung fassen wir auch in anderen Elementen des Palamedes-Mythos bei späteren Autoren und in anderen Gattungen. Zu erinnern ist unter anderem an die Episode, daß (in der Version des Lykophon) Palamedes auch Achilleus, der sich ebenfalls verstellt, bei den Töchtern des Lykomedes auf Skyros zur Teilnahme am Feldzug bestimmt, indem er seine Tarnung bloßstellt (vgl. Eustathios zu Od.  $\omega$  118); gewöhnlich ist nicht Palamedes, sondern Odysseus (mit Auftraggebern und Helfern oder auch allein) an der Aktion beteiligt; Quellen für Achilleus auf Skyros sind unter anderem: Apollodor 3,13,8; Hygin, *Fab.* 96; Ps.-Bion II *Epithal.* 5 Gow; Statius, *Achilleis*; Seneca, *Troades* 210–214; Ovid, *Met.* 13,162–170; Pausanias 1,22,6; Schol. II. T 326; Eustathios zu Od.  $\omega$  118 (1956, 18 ff.); Servius zu Vergil, *Aen.* 2,477; weitere Angaben bei Fleischer (Roscher 1, Sp. 11–66); zu den *Kyprien* vgl. auch Kullmann, Quellen 371. Ptolemaios Hephaestion V, S. 69 Teuch (nach Roscher s.v. Epipole), erwähnt die Entdeckung und Steinerung der Epipole, die sich in Männerkleidung ins Lager begeben hatte, um am Krieg teilzunehmen, durch Palamedes.

Des weiteren neidet Odysseus dem Palamedes die Erfindung des Alphabetes oder einzelner Buchstaben und sucht die Eigenständigkeit des Ingenium dabei dadurch zu schmälern, daß er auf die *natura praeceptorix* verweist, der Palamedes seine Errungenschaften abgesehen habe (bei dem Buchstaben 'Y' werden oft Kraniche als 'Muster' angeführt). Zahlreiche Quellen behandeln Palamedes hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt seiner Erfindungen (darunter besonders der des Buchstabensystems): 1. Buchstaben: L. Cincius Alimentus, *Ex Historiis* (HRF 1 Peter = Marius Victorinus *Ars Gramm.* 1,4 [dort auch 4,95–97] Keil); Auda, *De Scauri et Palladii Libris Excerpta: De Litteris* Keil 325; Ausonius, *Techno-*



wenigen Bruchstücke, die zum sophokleischen 'Palamedes' überliefert sind, können in dieser Weise verstanden werden. Zahlreiche innovatorische Beiträge des Palamedes zu Sozialgefüge und Kultur haben eine gewisse – im Vergleich zu Aischylos wahrscheinlich größere – Rolle gespielt<sup>39</sup>, doch die aus ihnen resultierende Beliebtheit bei den Truppen konnte vor Mißgunst des Mächtigen nicht schützen<sup>40</sup>. Je mehr Odysseus in das grelle Licht des unsympathischen und kaltschnäuzigen Egoisten gerückt wird, desto bemitleidenswerter und sympathischer erscheint das letztlich wegen (und trotz) eigener Fähigkeit zu Fall gebrachte Opfer Palamedes. Ein späterer Epiker verdichtet das Paradoxon von Bewunderung und Mord in den Worten

ἔκτειναν δὲ καὶ αὐτὸν ἀγασσάμενοι Παλαμήδη<sup>41</sup>.

*paegnum* 136 Prete *de monosyllabis* 25; Cn. Gellius ex *Annalibus* 2 (HRF 2 Peter); Hygin, *Fab.* 277; Martial 13,75; Nemesian, *De Aucupio* 1,15; Plinius, *nat. h.* 7,192, (198 und 202 nennen weitere Erfindungen wie Maße, Gewichte, Heeresordnung, Zeichensprache, Wachsystem); Philostrat, *VA* 3,22 Kayser; *Her.* 177 f. (nennt ebenfalls zahlreiche weitere Erfindungen); Suda s.v. 'Palamedes'; Tacitus, *Ann.* 11,14; Servius zu Vergil, *Aen.* 2,81 (nennt als seine Erfindung auch das Brettspiel und bezweifelt, daß Palamedes alle Buchstaben erfunden habe; sicher sei nur die [in heutiger Terminologie] Zufügung der konsonantischen Aspiratae oder zumindest des χ). 2. Spiele: Neben den bereits genannten Quellen, die teilweise auch andere Erfindungen nennen, wären unter anderen noch aufzuführen Cassiodor, *var.* 8,31; Pausanias 2,20,3 und 10,31,1 f.; Sidonius Apollinaris, *carm.* 23,493 Loyer; Anth. Lat. 82,1 und 193b 7 Riese (= 70,1 bzw. 184,7 Shackleton-Bailey; vgl. A.J. Baumgartner, Untersuchungen zur Anthologie des Codex Salmasianus, Diss. Baden [Schweiz] 1981, 104); Suda s.v. 'Palamedes'. Des öfteren wird Palamedes als der Philosophie zugetan dargestellt (z.B. Suda) oder als σοφός bezeichnet (z.B. Philostrat, *Her.* 184,47). Auch Gorgias' Verteidigungsrede, auf die noch einzugehen sein wird, nennt militärische und kulturelle Erfindungen (vgl. oben Anm. 10, § 30). Alkidamas' Replik versucht, diese Erfindungen als Lug und Trug gegenüber der Jugend abzuqualifizieren ('Οδυσσεύς. Κατὰ Παλαμήδους προδοσίας, § 22 Blass = 22 Avezzù). Auch hier wird Palamedes als φιλόσοφος τε καὶ δεινός bezeichnet (§ 4 und öfters). Die Skepsis gegenüber kulturellen Errungenschaften war nicht so selten; zum Kyniker Antisthenes bzw. dessen Vermittler Dion von Prusa (*or.* 13) vgl. Th. Gomperz, Griechische Denker. Eine Geschichte der antiken Philosophie, Bd. 2, Leipzig 1912, 125. Dion sagt in *or.* 13,21, daß ihn die Atriden umgebracht haben, nachdem sie von ihm in vielen Dingen Neues gelernt hatten. Zu den Erfindungen des Palamedes vgl. auch B.B. Powell, *Homer and the Origin of the Greek Alphabet*, Cambridge 1991, 233–236.

Das einzige, was nicht Palamedes, sondern Odysseus erfunden hat, ist das Verbrechen: *scelerumque inventor Ulixes*, Verg. *Aen.* 2,164. Die negative Kennzeichnung des Odysseus ist deutlich, die des Palamedes zuvor (2,81 f.) dagegen eindeutig positiv-mitleidsvoll.

<sup>39</sup> Selbst die Hungersnot des Heeres konnte Palamedes beseitigen (vgl. oben Anm. 23), der zusätzlich den Griechen einen klügelichen Zeitvertreib (das Spiel) beschert, *τερπνὸν ἀργίας ἄκος*, frg. 479 Radt. Frg. 480 und 481 nennen ein Heilmittel, ἄκυστρον, und δρωπά (δρέπω/δρώπαξ; Haarsanierung Grindköpfiger), beides womöglich medizinische Neuerungen.

<sup>40</sup> Platon (*Ep.* 2, 310e4–311b6; die Echtheit des Briefes wird von P. Friedländer, *Platon I*, Berlin [1928] <sup>3</sup>1964, 249–259, behauptet) rückt Palamedes und Odysseus als den Philosophen und den Machthaber zusammen und nennt (neben weiteren Beispielen) verschiedene Möglichkeiten einer solchen Koexistenz bzw. auch der Unfähigkeit zum Nebeneinander.

<sup>41</sup> Triphiodor, *Ilii Excidium* 272 Livrea.



Die Intrige bei Sophokles scheint raffinierter als bei Aischylos; dem Odysseus war es gelungen, durch Berufung auf eine Traumvision Agamemnon dazu zu bestimmen, das Lager für einen Tag zu räumen. Dies ist für ihn die Chance, an der Stelle, an der sich das Zelt des Palamedes befand, Gold zu vergraben. Ein phrygischer Gefangener bekommt dann von Odysseus zunächst einen (ersten) Brief an Priamos ausgehändigt – Freilassung für Gegenleistung? –, doch läßt der Ränkeschmied den Boten kurz darauf – dies ebenso wohl auch bei Aischylos – umbringen und diesen ersten Brief – nun im Unterschied zu Aischylos – durch ein zweites Schriftstück, das vorgibt, von Priamos an Palamedes gerichtet zu sein, ersetzen; das Brief-Motiv erfährt hier somit eine Verdoppelung<sup>42</sup>. Tags darauf nimmt jede Truppe wieder ihren gewohnten Platz ein. Die Lösung des Knotens erfolgt prompt; Agamemnon erfährt von dem (gefälschten) Schreiben des Priamos, und Palamedes wird mit dem Verdacht auf Hochverrat konfrontiert. Kein Leugnen vermag ihm zu helfen: Odysseus hatte den Klugen übertölpelt. Und weiter: Die Gemeinheit des Odysseus kennt keine Grenzen; er tut so, als wolle er Palamedes mit Sachargumenten verteidigen: wenn der Vorwurf berechtigt sei, müsse man ja schließlich das Gold bei Palamedes finden<sup>43</sup>. Ein negatives Untersuchungs-Ergebnis, wie es Odysseus zu erwarten vorgetäuscht haben muß, wäre zugleich Beweis der Unschuld und Freispruch. Die Rechnung geht natürlich so auf, wie Odysseus geplant hatte: Das Gold wird zum Indiz, und Palamedes stirbt unschuldig, getötet *ab exercitu universo*<sup>44</sup>.

In der Darstellung des Sophokles trifft den Odysseus die alleinige Schuld am Tod des Palamedes; alle, Agamemnon und selbst der in anderem allen überlegene Palamedes, erliegen seinem Trug und seiner Intrige. Das Tragische liegt in der machtlosen Unschuld des Wohltäters<sup>45</sup> und Kulturstifters gegenüber der neidischen Intelligenz und rachsüchtigen Niedertracht des in seiner Verstellung einstmals entdeckten und damit entehrten 'Drückebergers'. Die Demagogie eines Odysseus wird als große Gefahr für jedermann heraufbeschworen und bühlenwirksam inszeniert.

## Euripides

Die Tragödie des Euripides aus dem Jahre 415 stellt die Geschehnisse wiederun etwas anders dar<sup>46</sup>. Οἱ περὶ Ἀγαμέμνονα καὶ Ὀδυσσεῖα καὶ Διομήδην, schreibt das

<sup>42</sup> Servius verkürzt hier, indem er nur den (zweiten) Brief an Priamos erwähnt.

<sup>43</sup> Servius zu Vergil, *Aen.* 2,81.

<sup>44</sup> Hygin kann hier vielleicht durch Servius ergänzt werden, der *lapidibus interemptus* schreibt; da Hygin das gesamte Heer als die das Todesurteil ausführende Instanz nennt, liegt dieser Schluß nahe.

<sup>45</sup> Einen μέγας εὐεργέτης nennt er sich in der Verteidigungsrede des Gorgias (VS 82 B 11a, § 30, vgl. § 36; oben Anm. 10).

<sup>46</sup> Zur Datierung vgl. Aelian *VH* 2,8; Schol. Ar. Av. 842; Schol. Ar. V. 1326; H.J. Mette, *Lustrum* 12, 1967 [1968], 22 und 195; A. Lesky, Die tragische Dichtung der Hel-



Scholion zu Euripides (*Orestes* 432), ersinnen einen Anschlag auf Palamedes, weil sie auf seine Erfindungen eifersüchtig sind, die auch im euripideischen Drama einen wichtigen Stellenwert besitzen<sup>47</sup>. Die Durchführung der Intrige geht auf das Konto dieser genannten Clique: Ein phrygischer Gefangener soll in phrygischer Schrift im Namen von Priamos einen Brief an Palamedes in Sachen Verrat aufsetzen; auch hier muß der Gefangene sterben. Ein Gefolgsmann des Palamedes wird bestochen, die Indizien zu verstecken, die Mächtigen selbst vermelden den Verdacht auf Verrat, ordnen eine Untersuchung an, finden Gold und Tafel, lassen Palamedes steinigen. Wohl erstmals in der Tragödienbearbeitung des Stoffes wird dann ausführlich ein zweiter Teil angeschlossen, der die Botschaft an Nauplios durch (den weder bei Homer noch im Kyklos erwähnten) Oiax sowie die brüske Abweisung des Verlangens nach Genugtuung durch den Vater auf die Bühne brachte. Schließlich wird die Rache des Nauplios, der die meisten Griechen bei der Heimfahrt zum Opfer fallen, in irgendeiner Form (Prophezeiung oder Drohung) angedeutet<sup>48</sup>. Das Verbrechen an Palamedes erscheint bei Euripides als schuldhaftes Vergehen einer Clique von Machthabern, nicht nur des Odysseus.

### Die drei Tragiker

Die Unterschiede zwischen den drei Tragödien sind nicht zu übersehen; eine deutliche Verfeinerung der Intrigenhandlung dient dem Sophokles zur Hervorhebung der alleinigen Schuld des Odysseus und zur Kontrastierung der engagierten Loyalität des Sympathieträgers Palamedes mit der bössartigen Ungerechtigkeit seines Widersachers. Hatte Aischylos dem Palamedes noch eine gewisse Brutalität zugeschrieben, indem er ihn den kleinen Telemachos seiner Mutter entreißen und einer schein-

lenen, Göttingen<sup>3</sup> 1972, 381 f. mit weiterer Literatur. Die Weisheit und Erfindungsgabe des Palamedes spielt auch verschiedentlich bei Philostrats Darstellung eine große Rolle und steht im Zusammenhang mit der Intrige gegen den Helden.

<sup>47</sup> Vgl. frg. 578 Nauck<sup>2</sup>; Stoessl 97.

<sup>48</sup> Zu Aischylos vgl. oben Anm. 31. Zumindest die Botschaft des Oiax an Nauplios ist durch das Scholion zu *Ar. Th.* 771 für Euripides gesichert, der Anschluß der weiteren Handlung also dadurch sehr wahrscheinlich. Die Rache des Nauplios wird öfters teils ausführlicher, teils unter Auslassung derjenigen Episode erwähnt, in der Nauplios die Frauen der Troia-Kämpfer dazu bewegen konnte, sich mit anderen Männern zu verbinden; die Rache wird dargestellt bei Apollodor, *Epit.* 6,7–11 (dazu oben Anm. 31); Dictys 6,1 f.; Eudokia Augusta (unten Anm. 49); Hygin *Fab.* 116; Lukian 45,46; Strabon 8,368; Tzetzes zu Lykophon 384–386. Vergil, der Nauplios nicht erwähnt, läßt Sinon in seiner Trugrede an Rache denken; hier scheint zugleich eine Verquickung mit dem Groll des Achilleus, wie er bei Philostrat berichtet wurde (vgl. oben Anm. 14), vorzuliegen, wenn auch Sinon, ein Gefährte des Palamedes, wegen der ungerechten Ermordung des Palamedes nicht schweigt (*Aen.* 2, 94–96).

baren Gefahr aussetzen ließ, so scheint dieses Motiv bei Sophokles und Euripides etwas in den Hintergrund zu treten zugunsten eines Palamedes-Bildes, das den Helden noch mehr von Fehlern reinwäscht, ja vielleicht sogar auf Kosten des Odysseus verklärt. So lassen sich die Verlagerung des Akzentes und die Dynamisierung des Erfindungsneides erst des Odysseus (Sophokles) und dann aller Mächtigen (Euripides) verstehen. Je klarer Palamedes entlastet und zum unschuldigen Opfer stilisiert wird, um so eindrücklicher tritt die Schuldzuweisung an Odysseus und seine 'Parteiläufer' sowie deren Abwertung in den Vordergrund. Diese Wandlung im Verständnis des mythischen Palamedes bei den Tragikern signalisiert einen deutlichen und bewußten Kontrast zur scheinbar objektiven Erzählung epischer Ereignisse; insbesondere wird das homerische Bild des Odysseus aufgehoben, Züge des 'vorhomerischen' Porträts werden wieder greifbar. Der Mythos erlaubt die verschiedensten Akzentuierungen. Homer scheint in die Gestaltung des Charakters von Odysseus ebenso eingegriffen, das Bild von seinem Helden nach eigenen Vorstellungen neu entworfen zu haben, wie es auch die Dramatiker taten, jeweils im Unterschied zu Homer und zueinander. Palamedes ist dabei gleichsam der Parameter, an dem in diesem Falle die Unterschiede besonders deutlich werden. Je dynamischer Odysseus oder seine Clique die Handlung bestimmen, desto tragischer ist der Fall des Palamedes, desto drastischer die Ungerechtigkeit, die ihm widerfährt<sup>49</sup>. Spätere Autoren haben so auch immer wieder auf die Bühnenversionen Bezug genommen. Erinnert sei hier unter anderem an Ovid, der in den *Metamorphosen* (13,34 ff.) vor der Gefährlichkeit des Odysseus warnt, indem er zwei Opfer seiner Heimtücke auführt, den auf Lemnos ausgesetzten Philoktetes und den Palamedes, der den intriganten Nachstellungen des furchtbaren Ulixes erlegen sei<sup>50</sup>. In der Tragödie erfährt der Stoff eine Politisierung, die das Wechselspiel von Mächtigen und Opfern thematisiert, ein Wechselspiel, von dem große Abschnitte des 5. Jh. bestimmt waren.

\*

<sup>49</sup> Unter dem Namen der Eudokia Augusta III (nicht die Gattin Theodosius' II, die im 5. Jahrhundert die Homercentonen und andere Gedichte verfaßte; dazu vgl. RE, 11. Halbband, Stuttgart 1907, s.v. Eudokia [Crohn/Seeck], Sp. 906–913), die im 11. Jahrhundert lebte, ist ein Werk (Ἰωνιό, *Violarium*, ed. I. Flach, Leipzig 1880) überliefert, in dem der Palamedes-Mythos (loc. cit. Nr. 744, S. 531 f.) mit der Rache des Nauplios dargestellt wird; die Zuweisung zu einem der drei Tragiker ist kaum möglich, es finden sich Elemente aller Versionen darin. Der Zeugniswert für eine Rekonstruktion der Dramen ist somit gering.

<sup>50</sup> Ovid, *Met.* 13,34–62; besonders 56–62: *vellet et infelix Palamedes esse relictus* (sc. wie Philoktetes auf Lemnos): *| viveret aut certe letum sine crimine haberet. | quem male convicti nimium memor iste furoris | prodere rem Danaum finxit fictumque probavit | crimen et ostendit, quod iam praefoderat, aurum. | ergo aut exilio vires subduxit Achivis | aut nece: sic pugnat, sic est metuendus Ulixes*. Vgl. auch *Ib.* 617 f.: *Naupliadaeve modo poenas pro crimine ficto | morte luas, nec te non meruisse iuuet*. Weitere Stellen unten Anm. 52. Ulixes wird bei Ovid im Zusammenhang mit Aeax und Palamedes auch für das Schicksal des Philoktet verantwortlich gemacht; eine gleiche Konstellation findet sich bei Quintus Smyrnaeus 5,181 ff.



Palamedes soll nun noch unter weiteren Aspekten betrachtet werden. Für die unterschiedlichsten Zwecke hat man den mythischen Helden und Erfinder zu nutzen verstanden, lieferte er doch das Sujet für rhetorische Übungsstücke (vgl. *Rhet. Her.* 2,28 etc.) ebenso wie für philosophische Grundhaltungen. Deutlich tritt dabei zutage, daß viele Autoren ihn in ihre spezielle Argumentation einspannen, ohne dabei darauf zu achten, ob der 'ursprüngliche', der im Mythos beheimatete Palamedes sich damit verträgt oder nicht. Er ist Beispiel und Folie zugleich, an ihm läßt sich vieles exemplifizieren und erkennen.

### *Politisierung*

Der Palamedes später Quellen zum troischen Sagenkreis begegnet als Politiker bereits ganz zu Anfang der Kampagne. Zahlreiche Autoren nennen ihn als Gesandten in Anlehnung an die Rolle, die er vom Zeitpunkt nach der Entführung der Helena bis zur Belagerung Troias, also etwa in der Zeitspanne, die die *Kyprien* berichten, gespielt hat. Seine Klugheit führte allerdings nicht zum Erfolg, als er in gemeinsamer Mission mit Menelaos und anderen Helden versuchte, Helena 'auf diplomatischem Wege wiederzugewinnen'<sup>51</sup>. Die Frage nach der politischen Funktion des Helden, die in der frühen Zeit des Epos keinen allzu prominenten Stellenwert innehatte, wird bei den Tragikern mehr und mehr unter einem besonderen Aspekt in den Vordergrund gerückt: Nicht seine aktive Einflußnahme auf politische Ereignisse wird reflektiert, sondern sein passiv erlittenes Schicksal erscheint auf dem Hintergrund der Polis-'Demokratie' beachtenswert. Die Parallelisierung zur Verurteilung des Sokrates mag verdeutlichen, daß in den bewegten Zeiten um die Wende vom 5. zum 4. Jahrhundert solche 'Justizmorde' ein Problem besonderer Art darstellten<sup>52</sup>.

<sup>51</sup> Zu den verschiedenen Gesandtschaften und dem nicht immer einheitlich als daran beteiligt dargestellten Personal vgl. oben Anm. 12. Der Politiker Palamedes begegnet auch bei Lukian 16,5, wo er als erster Gesetzgeber genannt wird. Das Bild, das Dictys von ihm entwirft, wird noch genauer zu untersuchen sein.

<sup>52</sup> Palamedes erscheint öfters in Verbindung mit Sokrates (z.B. Apuleius, *Met.* 10,33,2; Lukian 14,17; 38,18; 77,6,4; Xenophon, *Ap.* 26). Platon schreibt in der *Apologie* (41b1), daß er, Sokrates, im Jenseits unter anderem auch mit Palamedes, der durch ein ungerechtes Urteil gestorben sei, zusammentreffen werde. Die ungerechte Ermordung des Palamedes ist nahezu ein Topos in der Literatur der Antike geworden; einige Stellen mögen genügen: Apollodor, *Epii.* 3,8; Apuleius, *Met.* 10,33,2; *Apol.* 81; Cicero, *Tusc.* 1,41,98; Ovid, *Ib.* 617; *Met.* 13,57; Philostrat, *VA* 3,22,112 etc. Kayser; Platon, *Ap.* 41b; Polyainos, *Strategica* 1, prooem. 12; Quintus Smyrnaeus 5,198 f.; Sophokles/Hygin *Fab.* 105; Strabon 8,368; Vergil, *Aen.* 2,81–84; Xenophon, *Cyn.* 1,11; *Mem.* 4,2,33. In der Rhetorik offensichtlich ein beliebtes Thema: *Rhet. Her.* 2,28. Vgl. unten Anm. 69. Zum historischen Hintergrund des Wertewandels und dem daraus resultierenden Aufschwung vormals als negativ geltender Charakterzüge (Habgier, Ehrgeiz etc.) vgl. besonders Th. 3,82.

### *Rhetorik; Sophistik; Platon*

Es finden sich Belege, in denen Palamedes unter die Archegeten der Rhetorik eingereiht wird; daß man bereits 'homerische' Helden sich mit rhetorischen Übungen beschäftigen ließ, zeigt Platon sehr deutlich, der durch Sokrates die Frage an Phaidros richtet<sup>53</sup>:

ΣΩ. Ἄλλ' ἢ τὰς Νέστορος καὶ Ὀδυσσεῶς τέχνας μόνον [περὶ] λόγων ἀκήκοας, ἄς ἐν Ἴλιῳ σχολάζοντε συνεγραψάτην, τῶν δὲ Παλαμήδους ἀνήκοος γέγονας;

Wenig später wird Palamedes mit Zenon von Elea auf eine Stufe gestellt<sup>54</sup>, wenn es im selben Dialog heißt<sup>55</sup>

ΣΩ. Τὸν οὖν Ἐλεατικὸν Παλαμήδην λέγοντα οὐκ ἴσμεν τέχνη, ὥστε φαίνεσθαι τοῖς ἀκούουσι τὰ αὐτὰ ὅμοια καὶ ἀνόμοια, καὶ ἐν καὶ πολλὰ, μένοντά τε αὐτὰ καὶ φερόμενα;

Hier wird der Held nicht als Erfinder, aber doch als Anwender rhetorischer Kunst vorgestellt<sup>56</sup>. Für Nestor und Odysseus ist die ausgezeichnete Redefähigkeit bereits bei Homer wichtig, zur Struktur der Persönlichkeit des Palamedes jedoch paßt sie ebenso hervorragend. Wichtig in unserem Zusammenhang ist, daß der Held hier als Sophist charakterisiert ist, wenn er mit Zenon in Verbindung gebracht wird. Bei Philostrate erscheint die Intrige des nicht minder sophistischen Odysseus in genau diesem Kontext der Sophistik, wenn er schreibt<sup>57</sup>

ὁ δὲ Ὀδυσσεὺς ἐν Τροίᾳ ξυνετίθει λόγους πρὸς τὸν Ἀγαμέμνονα, ψευδεῖς μὲν, πιθανοὺς δὲ πρὸς τὸν εὐήθως ἀκούοντα, [...], „[...] Ἀχιλλέως μὲν [ἔφη Ὀδυσσεύς] ἀπέχεσθαι χρῆ καὶ γινώσκοντας αὐτὸν φυλάττεσθαι, τὸν σοφιστὴν δὲ ἀποκτεῖναι τοῦτον [...].“<sup>58</sup>

Palamedes dient somit als heroische Folie für die jeweils aktuellen Zeitströmungen.

<sup>53</sup> Platon, *Phdr.* 261 B 6–8. In späterer Zeit nennt Syrian (Σχόλια εἰς τὰ μέχρι στοχασμοῦ τῆς Ἑρμογένους τέχνης καὶ εἰς τὰς ΓΑ στάσεις ed. Rabe [Leipzig 1893] 2, 7 [133.4]) Palamedes unter den 'frühgriechischen' Rednern; Dictys (*Ephemeris* 1,6) schreibt dem Helden ebenfalls großes rhetorisches Talent zu.

<sup>54</sup> Bei Quintilian (*Inst.* 3,1,10) wird in den Worten *et, quem Palamedem Plato appellat, Alcidas Elaites* eine Verwechslung vorliegen; im *Phaidros* ist es Zenon und nicht Alcidas, der mit Palamedes verglichen wird.

<sup>55</sup> 261 D 6–8.

<sup>56</sup> Vgl. zu den genannten Stellen G.J. de Vries, *A Commentary on the Phaedrus of Plato*, Amsterdam 1969, und W.H. Thompson, *The Phaedrus of Plato. With English Notes and Dissertations*, New York 1973.

<sup>57</sup> *Her.* 180,24 f.

<sup>58</sup> Daß Achilleus als angeblicher Verschwörer verschont werden soll, ist allein schon bemerkenswert und signalisiert, genau betrachtet, daß Odysseus hier intrigiert. Nur allzu deutlich zielt er auf Palamedes, den er als gefährlich zu erweisen sucht. Achilleus wird offensichtlich als williges Werkzeug des Palamedes dargestellt, das ohne den 'Kopf' harmlos ist. Warum sonst sollte er verschont, Palamedes aber beseitigt werden?



## Philostrat

Als ein σοφός erscheint Palamedes bei verschiedenen Autoren, ja, bisweilen wird er gar zum heroischen Philosophen hochstilisiert. Es mag genügen, in diesem Zusammenhang auf die bei Philostrat gebotene Darstellung seiner Reaktion nach der Verurteilung zum Tode zu verweisen, deren Erfindung beinahe groteske Züge annimmt<sup>59</sup>:

οὐ γὰρ δὴ ἵκετεῦσαι τὸν Παλαμῆδη, οὐδὲ οἰκτρόν τι εἰπεῖν οὐδὲ ὀδύρασθαι, ἀλλ' εἰπὼν „ἐλεῶ σε, ἀλήθεια· σὺ γὰρ ἐμοῦ προαπόλλυλας“, ὑπέσχε τὴν κεφαλὴν τοῖς λίθοις, οἷον ξυνιείς ὅτι ἡ Δίκη πρὸς αὐτοῦ ἔσται.

Diese schon fast christlich anmutende Szene interpretiert eine philosophische Grundeinstellung in Palamedes hinein, die recht bemerkenswert ist und die durch weitere Anekdoten ausgeschmückt wird. So soll es Palamedes beispielsweise abgelehnt haben, sich wie die anderen Griechen am Krieg zu bereichern, und er empfahl angeblich seine Einstellung umgekehrt auch – natürlich ohne Erfolg – den anderen, als sie ihn aufforderten, Reichtum anzuhäufen<sup>60</sup>. Solcherlei späte Zutaten spiegeln, anachronistisch angelegt, bestimmte Intentionen der Autoren wider, die den mythischen Helden aus seinem ursprünglichen kulturellen Umfeld herausnehmen und ihn an eigene, zeitgenössische Vorstellungen adaptieren, die in einer im Vergleich zur Frühzeit des Epos völlig verwandelten geistigen Landschaft verwurzelt sind.

## Gorgias

Der Aspekt der abgelehnten Bestechlichkeit und selbstgewählten Armut mag bereits für Philostrat eine längere, jedoch wohl vom Drama unabhängige Tradition aufweisen. Das erkennt man, wenn man sich einem weiteren Phänomen der Palamedesstoff-Adaptation zuwendet, wie sie Gorgias im ältesten vollständig erhaltenen Werk, das sich mit Palamedes befaßt, vorführt (*Ἵπερ Παλαμήδους ἀπολογία*, oben Anm. 10). Zwar ist er, der als 'Anwalt' des Palamedes schreibt und diesen sich selbst verteidigen läßt, zunächst nicht bemüht, den *Vorwurf* der Bestechlichkeit (die als *Topos* verstanden werden kann) zu entkräften, er versucht vielmehr, primär die Unmöglichkeit und Sinnlosigkeit einer Bestechung aufzuzeigen: Wie

<sup>59</sup> Philostrat, *Her.* 182,36 f. Daß Euripides die Quelle für die Sagedarstellung des Philostrat gewesen sein soll, bestreitet Scodel 48. Wenn Philostrat Verse aus dem Drama (588 Nauck<sup>2</sup>) zitiert, so besagt das nur, daß er auch dieses Drama kannte, nicht aber, daß es als einzige Quelle seiner Darstellung zugrunde lag.

<sup>60</sup> Philostrat, *Her.* 184,45: διδόντων δὲ αὐτῷ (sc. Palamedes) τῶν Ἀχαιῶν ἐκ δασμοῦ χρήματα καὶ κελεύοντων αὐτὸν πλουτεῖν, „οὐ λαμβάνω,“ ἔφη, „καγὼ γὰρ ὑμᾶς κελεύω πένεσθαι καὶ οὐ πείθεσθε.“

hätte eine größere Summe Goldes unbemerkt zum Angeklagten gelangen können – und mehr noch: Hätte Palamedes das Gold dann ‘gebraucht’, also in Ware umgesetzt, wäre das aufgefallen; wenn er es also nicht habe verwenden können, wozu solle er sich dann haben bestechen lassen<sup>61</sup>? Das alte, schon in den homerischen Epen belegbare Motiv der φιλοχρηματία oder πλεονεξία ist latent auch hier noch vorhanden, doch wenig später erfährt man, daß Palamedes es nicht nötig habe, Geld anzunehmen: er selbst habe sein Auskommen, und nur wer unbeherrscht sei, brauche mehr χρήματα<sup>62</sup>. Hier schimmert bereits die philosophische Grundhaltung durch, die man bei Philostrat voll ausgeprägt vorfindet.

Die Argumentation des Gorgias versucht, mit rein sachlogischen Beweisen und Schlüssen die Tat als unvollziehbar und somit die Anklage als unbegründet sowie unhaltbar zu erweisen. Dabei wird insofern auf philosophisch-sophistische Gedankenstrukturen abgehoben, als von vornherein festgestellt wird, daß es hier nicht um die Alternative ‘Verurteilung zum Tode’ oder ‘Freispruch’ gehe – die Macht könne den Griechen zweifelsfrei nicht abgesprochen werden –, sondern um die mit der Todesstrafe verbundene τιμία beziehungsweise ἀτιμία<sup>63</sup>. Hier wird somit eine Wertkategorie in die Debatte eingeführt, die hervorragend in diejenige Zeit paßt, in der sich der Prozeß zugetragen haben soll; zugleich aber wird die Gedankenwelt des Palamedes philosophisch überhöht, indem sie, in die gorgianische Gegenwart übertragen, zeitgenössische Vorstellungen zu Wort kommen läßt. In die gleiche Richtung weisen einige Argumentationsstrukturen und weitere Elemente des Plädoyers, in denen Gorgias Palamedes’ Erfindungen erwähnt und diskutiert, welche Grundsätze bei der Rechtsprechung zu gelten haben<sup>64</sup>.

Gorgias scheint die Variante, daß das Gold oder ein Schriftstück als Indiz für den Verrat gefunden und vor Gericht verwendet wurde, bewußt unberücksichtigt gelassen zu haben; sein beredtes Schweigen zur Problematik der Beglaubigung der Anschuldigungen kann, so paradox das zunächst klingen mag, trotzdem kaum anders gedeutet werden, als daß der Verfasser genau wußte, daß Odysseus Beweismittel verwendet hatte, und dieses Wissen konnte er zumindest von Aischylos, wahrscheinlich auch von weiteren Dramaturgen haben. Da man annimmt, daß der *Palamedes* des Gorgias einer späteren Schaffenszeit des Sophisten angehört<sup>65</sup>, stellt

<sup>61</sup> Gorgias, Ὑπὲρ Παλαμῆδους ἀπολογία, VS 2,82 (76), B 11a, § 9 f.

<sup>62</sup> § 15: ἀλλὰ χρήματα μὲν μέτρια κέκτημαι, πολλῶν δὲ οὐθὲν δέομαι· πολλῶν γὰρ δέονται χρημάτων οἱ πολλὰ δαπανῶντες, ἀλλ’ οὐχ οἱ κρείττονες τῶν τῆς φύσεως ἡδονῶν, ἀλλ’ οἱ δουλεύοντες ταῖς ἡδοναῖς καὶ ζητοῦντες ἀπὸ πλοῦτου καὶ μεγαλοπρεπειᾶς τὰς τιμὰς κτᾶσθαι. τούτων δὲ ἐμοὶ πρόσεστιν οὐθὲν. Vgl. auch § 32.

<sup>63</sup> Das betont Gorgias/Palamedes sogleich im ersten Satz.

<sup>64</sup> § 30 nennt die Erfindungen; philosophisch unterlegt scheinen besonders die Paragraphen 1, 5, 15, 23 f., 27, 29, 34 und 35.

<sup>65</sup> „... und daß der Palamedes einer späteren Periode (aber nicht nach 411) angehört ...“: W. Schmid, O. Stählin, Geschichte der griechischen Literatur 3.1 (HA 7,1,3,1), München 1940, 72; vgl. auch A. Lesky, Geschichte der griechischen Literatur, Bern/München 31971, 397 ff.; F. Blass, Die attische Beredsamkeit 1, Leipzig 21887, 75 ff., bes. 79–82.



sich ohnehin die Frage nach dem Verhältnis zu den Tragödien: In ihnen spielten die Indizien jeweils eine große Rolle, und insofern möchte man wissen, weshalb Gorgias eine andere Strategie bei der Verteidigung anwandte, statt zunächst die Echtheit der Beweise zu bestreiten. Doch wäre dieser Weg der Verteidigung vielleicht zu einfach gewesen, der Anreiz lag in der Erschwernis der Aufgabe. Möglicherweise liegt zudem hier eine Auseinandersetzung mit denjenigen Partien der Tragödien vor, in denen es um die Apologie des Angeklagten ging. Gorgias jedenfalls bemüht sich um eine logisch stringente Argumentation, deren rhetorische Ausarbeitung sich besonders dann gut rechtfertigen läßt, wenn die entsprechende Szene einer oder sogar aller *Palamedes*-Tragödien in dieser Hinsicht defizient gewesen oder als unzulänglich empfunden worden ist. Er interessiert sich in seiner *Palamedes*-Rede offensichtlich mehr für grundsätzliche Erörterungen, die er an einem speziellen Fall exemplifiziert; die Motive, die Palamedes angeblich zum Verräter haben werden lassen, werden als haltlose und unbegründete Gedankenspiele erwiesen, womit sich – auf einer höheren Argumentationsebene – die Entkräftung von Beweisen zu erübrigen scheint. Die Transposition auf ein neues Niveau bietet einen neuen Aspekt, der das Talent des Redners herausfordert.

Vom Intrigenspiel der Tragiker hat Gorgias den 'Fall Palamedes' zum juristisch-rhetorischen Übungsstück umgestaltet. Wenn er die Bearbeitung aller drei Tragiker gekannt haben sollte und wenn die Ansicht, daß Gorgias seine Schrift spät, aber doch vor 411 verfaßt habe, stimmt, so wäre das Prosastück also zwischen 415 (Euripides' Aufführung) und 411 entstanden. Da anzunehmen ist, daß Gorgias auch das nicht genau datierbare Stück des Sophokles gekannt hat, in dem Odysseus so tat, als wolle er dem Angeklagten helfen, kann man behaupten, daß ihn diese Szene dazu veranlaßt haben wird, eine Verteidigung zu entwerfen, die Erfolg hätte haben können. Jedenfalls war das Thema offensichtlich in dieser Zeit sehr attraktiv<sup>66</sup>.

<sup>66</sup> Eine besserwisserische Bearbeitung eines bereits von einem anderen Autoren behandelten Sujets haben wir beispielsweise auch im *Busiris* des Isokrates vor uns (etwa 385–375 v. Chr. entstanden: Ch. Eucken, Isokrates. Seine Positionen in der Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Philosophen, Berlin/New York 1983, 174), der gegen Polykrates polemisiert; dieser hatte eine Verteidigung des ägyptischen Unholdes entworfen, in der, nach Isokrates' Ansicht, Busiris eher noch zusätzlich belastet als verteidigt wurde (§ 5 ff. Mathieu-Brémond 1 [Paris 1963], 189). Isokrates will nun eine Verteidigung dagegen stellen, die Bestand haben könnte (§ 9), hebt aber – wie Gorgias – ebenso auf eine grundsätzlichere Ebene ab: Der Fall 'Busiris' ist wie der Fall 'Palamedes' lediglich Ausgangspunkt für eine Diskussion von Grundsätzlichem. Dazu vgl. jetzt Sylvia Usener, Isokrates' *Busiris*. Verschriftlichung des Mythos und Verantwortung des Autors, in: W. Kullmann, J. Althoff (Hg.), Vermittlung und Tradierung von Wissen in der griechischen Kultur, Tübingen 1993, 247–262.



## Alkidamas

Eine in vielen Details genaue Entsprechung der gorgianischen Verteidigungsrede liefert die später erfolgte Nachreichung der Anklageschrift, die unter dem Namen des Alkidamas überliefert ist, wohl aber nicht von ihm stammt. Der Kläger, Odysseus, betont dort überraschenderweise zunächst, daß er bekanntermaßen *nicht* mit Palamedes verfeindet sei, um so bei seiner Argumentation von vornherein den Verdacht auf persönliche Motive für den Prozeß präventiv zu vermeiden<sup>67</sup>. Sodann erfolgt ein knapper Bericht, der Odysseus und Diomedes als Zeugen des Verrates vorführt und der eine Situation wiedergibt, wie man sie so bislang nicht kennt: Die Griechen seien in höchste Gefahr geraten, als sie teils zu den Schiffen, teils in die Gräben geflüchtet waren, die Troer aber ins Lager eindringen; Odysseus und Diomedes sei dabei eine auf einen Pfeil geschriebene Botschaft eines Troers, die für Palamedes gedacht war, ihr Ziel jedoch knapp verfehlte, in die Hände gefallen: Eine Nachricht des Alexandros an Palamedes – man denkt an Aischylos. Das Beweisstück – es ersetzt hier den Brief – könne in der (fingierten) Gerichtssitzung leider jedoch nicht vorgeführt werden, da Teukros den Pfeil versehentlich als Geschöß verwendet habe (§ 5–7). An die Stelle des Beweisstückes treten μάρτυρες, die den Pfeil in Händen gehabt hatten (οἱ λαβόντες τὸ τόξευμα, § 7). Die vom Verteidiger beschworene Loyalität des Palamedes wird bestritten und der Vorwurf erhoben, daß der Beklagte den Feinden nütze und den Freunden schade (§ 28) und daß seine philosophischen Versuche sowie seine Erfindungen jugendgefährdender Betrug und für die griechische Sache schädlich seien (§ 22): Solcherlei Ansichten kannte man auch aus dem historischen Prozeß gegen Sokrates. Die kulturellen Errungenschaften des Palamedes werden eigens noch in ihrer Originalität und Urheberschaft sowie teilweise in ihrer Nützlichkeit bestritten (§ 22 ff.)<sup>68</sup>, für die jeweils dem Palamedes zugeschriebenen Erfindungen werden ältere Autoritäten benannt, Palamedes erscheint als 'Trittbrettfahrer', er beansprucht für sich, was ihm nicht zukommt. Kurzum: Palamedes soll als eine Art Hochstapler und Wichtigtuer erwiesen werden, dem man den Hochverrat durchaus zutrauen kann. Damit wird Palamedes zugleich in eine politische und kulturhistorische Diskussion einbezogen.

Die Verbindung von Odysseus und Diomedes erscheint, vergleichbar der aus dem *epischen Kyklos* und aus Homer bekannten Waffenbrüderschaft, auch hier wiederum als die einer (nicht als kriminell empfundenen) Bande; dem Verfasser der Schrift liegt daran, Palamedes vom Sockel seiner Unantastbarkeit herunterzustößen und seine persönlichen Leistungen in Abrede zu stellen. Damit geht eine scheinbar

<sup>67</sup> Alkidamas, Ὀδυσσεύς. Κατὰ Παλαμήδους προδοσίας, § 4 Blass: καίτοι, ὡς ὑμεῖς ἴστε πάντες, ἐμοὶ καὶ τούτῳ οὐδεμία πάποτ' ἔχθρα οὐδ' ἔρις ἐνεγένετο περὶ οὐδενὸς χρήματος ...

<sup>68</sup> Vgl. auch allgemein zu den Erfindungen, deren Lokalisierung und den weiteren Problemen A. Kleingünther, ΠΡΩΤΟΣ ΕΥΡΕΤΗΣ. Untersuchungen zur Geschichte einer Fragestellung, Philologus, Suppl. 26,1, Leipzig 1933, besonders 28 ff. und 78 ff.



objektive gerechte Einstellung des Odysseus einher (auch bei Sophokles tat er so, als wolle er dem Angeklagten helfen), der sich für die Gemeinschaft einsetzt und nicht nur egozentrische Motive verfolgt und der allein dem Interesse der Griechen verpflichtet ist, ja durchaus ehrenhaft, jedenfalls nicht rachsüchtig handelt. Der Abwertung des Palamedes entspricht eine Aufwertung des Odysseus.

Die Anklageschrift des 'Alkidamas' zeigt sich in einigen Details als von den Tragikern unabhängig. Die betonte Leugnung der Antipathie, die Abwertung der Erfindungen des Palamedes und die Eliminierung des Pfeiles als Beweisstück scheinen Neuerungen zu sein, die vielleicht deswegen eingeführt wurden, weil sie auf reizvolle Weise die Sachlage erschweren und das Können des Klägers herausfordern beziehungsweise dem Wunsch nach neueren Aspekten bei der Beschäftigung mit dem Stoff entsprechen. Auch Gorgias hatte durch Ausschließen von Beweisen auf die wohl leichtere gerichtlich-rhetorische Anzweiflung von Indizien verzichtet zugunsten einer schwierigeren, auf das Grundsätzliche abhebenden Argumentationsbasis, die die Brillanz des Redners in besonders hohem Maße beansprucht, die somit aber auch allgemeine Aussagen über das richtige Verständnis von 'Mythos' erlaubt. Darin vor allem ist das Anliegen beider Reden zu erkennen. Zugleich ist der 'Fall Palamedes' ein Beispiel dafür, wie mythische Stoffe in der Ausbildung zum Redner Verwendung fanden. Auch die eher praxisorientierten Römer griffen gern auf derlei Sagen zurück<sup>69</sup>.

Die sophistisch-rhetorischen Übungsstücke von Gorgias und 'Alkidamas' folgen einerseits, von den genannten Neuerungen abgesehen, dem allgemein wohl bekannten Sujet des Palamedes-Stoffes, wie ihn die Tragiker boten, doch andererseits wird zugleich eine Distanz zum Mythos spürbar. Tendenzen der zeitgenössischen Zustände sind eingeflossen, die Säkularisierung des Helden ist weiter vorangeschritten. Der Kluge und Tapfere wird Opfer der Mächtigen, die dasjenige Recht sprechen oder dasjenige zu Recht erklären lassen, das ihnen persönliche Vorteile bringt. Einerlei, wer sich bei einer solchen Streitigkeit durchsetzt, Gewinner ist, wer sich ins rechte Licht zu setzen weiß, Moral spielt keine Rolle mehr: τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν. Der Held des 5. Jahrhunderts ist Philosoph – oder Sophist, was wohl aufs gleiche herauskommen soll. Doch für Palamedes ist seine Weisheit zugleich sein Schicksal, das er mit der Geste des Überlegenen gelassen erträgt. Die gelungene Beweisführung seiner Apologie vermag ihm nicht zu helfen: Der Erfolg der eigenen Rettung bleibt ihm versagt, die Vorwürfe scheinen überzeugender, die Dramaturgie des Neides verlangt seine Opferung.

<sup>69</sup> Ein mythischer Exkurs wird bei Alkidamas auch zum Erweis der Schlechtigkeit des Palamedes herangezogen (§ 13–21). Zur Verwendung mythischer Paradigmen vgl. neben der oben Anm. 52 zitierten Stelle *Rhet. Her.* 2,28 beispielsweise Reden zum 'Fall' Orestes: Cic. *Inv.* 1,18; Quint. *Inst.* 3,11,4; Libanios *Decl.* 6 (Foerster 5,370 ff.); zu Odysseus als vermeintlichem Mörder des Aias: *Rhet. Her.* 1,18; Cic. *Inv.* 1,11; Quint. *Inst.* 4,2,13 f.; vgl. auch Sen. *Suas.* 3 (Agamemnon und Iphigenies Opferung). Weitere Beispiele wären leicht zu nennen. Vgl. auch S.F. Bonner, *Roman Declamation in the Late Republic and Early Empire*, Liverpool 1949, 1–26.



Das Epos wußte, soweit für uns noch erkennbar, von Palamedes' Klugheit und Tod zu berichten. Daß die griechische Tragödie in der Dramatisierung des Heldenmythos eigene Wege gegangen ist, ist deutlich geworden; die Gewichtung der sophistischen Rhetorik setzt wiederum eigene, der rationalisierenden Epoche angepaßte Akzente, und nun werden wir mit einer weiteren Variation über das Thema 'Palamedes' konfrontiert, die wiederum nicht unerheblich in die Tradition eingreift.

### Dictys

In der *Ephemeris belli Troiani* des Dictys<sup>70</sup> wird Helena zusammen mit Clymene und Aethra von Alexander und seinen Begleitern geraubt; noch vor der Ankunft des Paris war Menelaos mit vielen anderen Griechen, unter ihnen auch Palamedes, in einer Erbschaftsangelegenheit nach Kreta aufgebrochen. Der Troer trifft somit Helena als 'Strohwitwe' an, im Unterschied zu den *Kyprien*, in denen Menelaos erst nach der Ankunft des Priamiden abfährt<sup>71</sup>. Man erkennt schon den freien Umgang mit der Tradition. Die Nachricht von der Entführung verbreitet sich in Windeseile, Palamedes jedoch behält den Überblick, tröstet Menelaos, arrangiert die Heimfahrt und nimmt zusammen mit Ulixes und Menelaos an einer Gesandtschaft nach Troia teil, um Helena und das Diebesgut zurückzufordern<sup>72</sup>. Trotz der Fähigkeiten des Palamedes (*Ephemeris* 1,6) scheitert diese Mission, Antenor kann gerade noch die Ermordung der 'Diplomaten' verhindern (*Ephemeris* 1,8), es kommt zum Krieg.

Auffallend negativ werden – mit Ausnahme des Antenor – die Troer, insbesondere natürlich Alexander geschildert, im krassen Gegensatz zu den Griechen, die als die Betrogenen auf der Seite des Rechtes stehen. Es gibt – vergleichbar scheint hier allenfalls 'Alkidamas' – keinerlei Hinweise auf Streitigkeiten zwischen Ulixes und Palamedes, ja, die gemeinsam bestandene Gefahr der Gesandtschaft evoziert sogar den Eindruck, daß eine innere Bindung der drei Griechen entstanden ist. Von vornherein erscheint Palamedes als beliebte, kluge und geschickte Persönlichkeit, keine Entlarvung des Ulixes, kein Grund zur Feinseligkeit. Und dennoch wird Palamedes auch bei Dictys sterben, doch unter völlig anderen Umständen, als man es mit dem Vorwissen anderer Darstellungen erwarten könnte. Noch in Aulis hatte Palamedes zu den wichtigsten Heerführern neben Agamemnon, Ulixes, dem telamonischen Aeax und Diomedes gehört, ja, er hatte sogar nach einer zeitweisen Amtsenthebung des obersten Heerführers Agamemnon zusammen mit Diomedes, Aeax und Idome-

<sup>70</sup> Der Einfachheit halber wird der Verfasser der lateinischen Version (L. Septimius) als Dictys bezeichnet; über das Verhältnis zur griechischen Vorlage vgl. Merkle, *Ephemeris* 243 ff.

<sup>71</sup> Dictys Cretensis, *Ephemeridos Belli Troiani Libri*, ed. W. Eisenhut, Stuttgart/Leipzig 1994 (= Leipzig <sup>2</sup>1973) 1,1 ff. *Cypr. arg.* 12 ff. Bernabé. Vgl. auch Alkidamas § 17 Blass.

<sup>72</sup> Zu dem Problem der Gesandtschaften vgl. oben Anm. 12.



neus dessen Position übernommen<sup>73</sup>. Doch wenig später überschattet der Mord an Palamedes die griechische Unbescholtenheit. Der gegenüber der 'üblichen' Begründung in den *Kyprien* oder bei den Tragikern modifizierte Anlaß wird durch ein pythisches Orakel gegeben, das dem Palamedes die Durchführung eines Opfers für *Apollo Zminthius* aufträgt. Alle sind damit einverstanden, bis auf einige, aber entscheidende Heeresführer (*Ephemeris* 2,14):

*quae res multis grata ob industriam et amorem viri, quem circa omnem exercitum exhibebat, nonnullis ducum dolori fuerat.*

In Umkehrung der im *Kyklos* und indirekt bei Homer nachweisbaren Handlungsabläufe wird im Zusammenhang dieser Opferzeremonie Philoktetes von einer Schlange gebissen und zur Heilung nach Lemnos gebracht<sup>74</sup>. Zeitgleich (*per idem tempus*, *Ephemeris* 2,15) fassen Diomedes und Ulixes den Plan, Palamedes umzubringen<sup>75</sup>; ein Bezug zur Verärgerung der Feldherren wegen der Ausführung der Sakralhandlung wird nur nahegelegt, nicht aber explizit hergestellt<sup>76</sup>. Auch die Art und Weise, wie Palamedes ermordet wird, weist deutliche Unterschiede zu den bereits bekannten Erzählungen der Ermordung auf. Diomedes und Ulixes bringen ihr Opfer unter dem Vorwand, einen Schatz in einem Brunnen entdeckt zu haben und diesen mit ihm teilen zu wollen<sup>77</sup>, so weit, sich mit einem Seil in besagten Brunnen hinabzulassen – da plötzlich prasselt ein Gesteinshagel auf ihn herab, ver-

<sup>73</sup> *Ephemeris* 1,16 und 1,19. Zum Problem der mit Homer und dessen späteren Kritikern rivalisierenden Darstellungen (besonders Philostrat und dessen Verhältnis zu Dictys) vgl. Kullmann, Quellen 104 ff. und 301; Merkle, *Ephemeris* 249–259 mit weiterer Literatur, sowie dens., 'Artless and abrupt?' Bemerkungen zur *Ephemeris belli Troiani* des Dictys von Kreta, in: Groningen Colloquia on the Novel 3, Groningen 1990, 79–90.

<sup>74</sup> *Ephemeris* 2,14; *Cypr.* arg. 50 ff. Bernabé; *Ilias* B 716–728. Bei Dictys befinden sich die Griechen bereits vor Troia, als der Zwischenfall mit Philoktetes und Chryses eintritt. Zu Philoktetes vgl. auch Verf., Beobachtungen zum Verhältnis der *Odyssee* zur *Ilias*, Tübingen 1990 (*ScriptOralia* 21 A 5), 17 ff.

<sup>75</sup> Dictys fügt noch hinzu: *more ingenii humani, quod inbecillum adversum dolores animi et invidiae plenum anteiri se a meliore haud facile patitur* (*Ephemeris* 2,15).

<sup>76</sup> Dazu vgl. auch Merkle, *Ephemeris* 165 ff.

<sup>77</sup> Dictys setzt mit diesem Motiv voraus, daß Palamedes dem Reichtum durchaus nicht abgeneigt ist; damit entschwindet der Held zugleich wieder der Sphäre philosophischer Neigungen, die ihm, wie bereits gesagt, öfters zugeschrieben wurden. Zum Motiv des Schatzes in einem Brunnen mag es Vorbilder in der Fabulistik oder Novellistik gegeben haben; eindeutig vergleichbare Szenen jedoch gibt es nicht. Die Geschichte bei dem um die Zeitenwende schreibenden Konon (Nr. 35 bei Photios [ed. R. Henry, Vol. 3, Paris 1962, 25 f.]) führt die Rettung des Hirten herbei, der in die Höhle hinabgestiegen war, um einen Schatz zu bergen, und zieht die Bestrafung des anderen Hirten nach sich, der seinen Kollegen umbringen wollte. Abwandlungen zu diesem Motiv finden sich in den Geschichten um den 'Meisterdieb': Dazu vgl. A. Aarne, S. Thompson, *The types of the Folktale. A Classification and Bibliography*, Helsinki 1961, 1525 J 2; *Enzyklopädie des Märchens*, hg. v. K. Ranke, Berlin/New York 1979, Bd. 2, s.v. 'Brunnen'. Zu möglichen Motivparallelen in Schatzkomödien vgl. besonders K. Gaiser, *Menanders 'Hydria'*. Eine hellenistische Komödie und ihr Weg ins lateinische Mittelalter, *AbhHeid* 1977, 1, 296 ff.



schüttet und tötet ihn. Die ehrenvolle Totenfeier, die ihm zuteil wird, spricht für seine allgemeine Beliebtheit, auf die die Mörder, zu denen „nach Ansicht einiger“ (*sed fuere, qui ... Ephemeris* 2,15) auch Agamemnon gehört habe, keinen Einfluß nehmen konnten<sup>78</sup>. Das Motiv der Steinigung verbindet sich hier in veränderter Form mit dem Motiv der φιλοχρηματία zu einer neuen Darstellung. Alte epische Sage ist hier von märchenhaften Zügen beeinflusst.

Der Mord an Palamedes hat für die Griechen Folgen, die allerdings nicht gleich sichtbar werden. Der Unschuldige wird stets dann in Erinnerung gerufen, wenn sich der Haß auf die Atriden entläßt, wie z.B. in *Ephemeris* 2,29 und 5,15<sup>79</sup>. Somit kommt der Palamedes-Szene eine wichtige Aufgabe bei der sich wandelnden Charakterisierung der Griechen zu. Der feige ermordete Held, dessen positive Eigenschaften stets betont werden, dient auch hier (wie im Drama) sozusagen als Parameter für die Beurteilung anderer Helden, seien es Agamemnon, Menelaus oder Ulixes. Dem Palamedes kommt somit eine gewisse Signalfunktion zu, die über das bloße Darstellen dramatischer Handlung hinausgeht. Geschichtliche Abläufe werden auch hier mit den Folgen menschlicher Verfehlungen gekoppelt, wie bereits bei Homer. Der Mythos dient als Vehikel zu Transposition historischer Betrachtung in fiktionale Geschichtlichkeit.

Bemerkenswert allerdings ist noch, daß zwei Motive, die man traditionellerweise mit der Intrige des 'tragischen' Odysseus verknüpft sah, auch bei Dictys existieren, jedoch auf andere Situationen übertragen. Auch hier wird ein Brief gefälscht, auch hier ist von Gold die Rede. Der von Ulixes entworfene Brief gibt sich als von Agamemnon geschrieben, gerichtet an dessen Frau Clytemestra. Die Mutter der Iphigenia soll unter dem Vorwand, ihre Tochter sei dem Achilles als Braut zuzuführen, die junge Frau nach Aulis schicken, wo sie in Wirklichkeit für ein grausames Opfer vorgesehen ist<sup>80</sup>. Der Betrug des Ulixes, der *nullo consilii particeps*, also eigenmächtig gehandelt hatte, fliegt durch ein Sendschreiben der Clytemestra an Achilles auf, dem sie Gold (als Mitgift?) schickt, *litteras seorsum missas sibi a Clytemestra cum auri magno pondere* (*Ephemeris* 1,22) – eine Dissoziierung derjenigen Elemente möglicherweise, die man von der List des Odysseus her kennt. Die Eigenwilligkeit des Dictys im Umgang mit der Tradition, die er historiographisch zu interpretieren und im Sinne sachlicher oder rationalistischer Plausibilität zu korrigieren sucht, läßt sich an solchen Details gut ersehen.

<sup>78</sup> Philostrat berichtet von einem Bestattungsverbot des Palamedes, das Agamemnon erlassen habe (*Her.* 182), über das sich jedoch Aias (und Achilleus) hinweggesetzt haben. Ob hier (zumindest für das Verbot der Bestattung) Tragödienstoff zugrunde liegt, ist nicht sicher, aber gut denkbar.

<sup>79</sup> Gut die Beobachtungen bei Merkle, *Ephemeris* 169 f.

<sup>80</sup> *Ephemeris* 1,20.



## Dares

Wurde Palamedes bei Dictys – immerhin noch in Übereinstimmung mit der Tradition – durch eine hinterhältige List unter Beteiligung des Ulixes ermordet, wurde also auch bei Dictys ein Grieche Opfer von Griechen, so liest man bei dem wohl im 5. Jahrhundert schreibenden Dares Phrygius eine wiederum völlig neuartige Version<sup>81</sup>.

Bereits der Beginn seiner Erzählung stimmt nicht auf den troischen Sagenkreis ein, da zunächst die Fahrt der Argonauten erwähnt wird. Sofort wird jedoch Laomedon in das Geschehen eingeblendet: So stellt der erste troische Krieg, den Hercules geführt hatte, die Verbindung zur sich nun anschließenden Darstellung der Vorgeschichte und zweiten Eroberung der Stadt her (*De Excidio* 1 f.)<sup>82</sup>. Palamedes begegnet bei Dares zum ersten Mal in Kap. 13; dort wird er – einer epischen Teichoskopie entsprechend – zusammen mit den anderen Griechen beschrieben, neben seiner körperlichen Erscheinung werden seine geistigen und sozialen Eigenschaften herausgestrichen<sup>83</sup>, die freilich später keine so zentrale Rolle mehr spielen werden. In Kap. 18 entschuldigt er sich dafür, daß er aufgrund einer Krankheit erst verspätet habe kommen können. Von nun an gehört Palamedes zum Beraterstab.

Die Tatsache, daß verschiedene Ereignisse, die in der *Ilias* berichtet werden, bei Dares in anderer Reihenfolge und unter völlig anderen Aspekten dargestellt werden, zeigt, wie freizügig der Verfasser der Prosaschrift mit seinen Quellen verfuhr<sup>84</sup>. Doch nicht nur Handlungsketten werden neu zusammengesetzt, auch 'Fakten' erfahren Veränderungen. So lernt man Palamedes erstmalig (vergleichbar ist hier nur 'Alkidamas') als einen nicht mehr loyalen Kameraden und renitenten Unruhestifter kennen, der eine Revolte gegen Agamemnon inszeniert und sich an die Spitze des Heeres wählen läßt<sup>85</sup>.

<sup>81</sup> Zur Datierung des griechischen Dares und der lateinischen Fassung vgl. Beschorner 250–263; Beschorner tritt für die Existenz einer griechischen Vorlage ein, die im 3. Jahrhundert entstanden sein dürfte, und setzt die Entstehung der lateinischen Version in das 5. Jahrhundert.

<sup>82</sup> Zum Folgenden vgl. auch den Kommentar und die Interpretation von Beschorner zu den einzelnen Passagen.

<sup>83</sup> *De Excidio* 13: *Palamedem gracilem longum sapientem animo magnum blandum*.

<sup>84</sup> Lykaon stirbt beispielsweise vor Hektor, Sarpedon nach ihm (*De Excidio* 23 und 28); die Gewichtung der Darstellung ist sehr verschieden von der unserer *Ilias*; Hektors Tod beispielsweise wird mit den lapidaren Worten *quo interempto* (*De Excidio* 24) abgehandelt. Patroklos stirbt bereits kurz nach der Ankunft vor Troia, *De Excidio* 19.

<sup>85</sup> *De Excidio* 25. *Iterum* greift Kap. 20 auf, wo es heißt: *Palamedes non cessat seditionem facere*. In der *Ilias* ist es Thersites, der die Autorität des Agamemnon untergräbt, B 212 ff.

*Dum indutiae sunt, Palamedes iterum non cessat de imperio conqueri. [...] Palamedes prodit, suum ingenium ostendit. Itaque Argivi libenter ei imperium tradunt. [...] Achilles vituperat imperii commutationem.*

Die Ablösung des Agamemnon kennt man zwar bereits (in ähnlicher Form, doch in anderem Zusammenhang) von Dictys, und jeweils ist die Amtszeit des Palamedes begrenzt, doch sind die Unterschiede zur *Ephemeris* nicht zu übersehen. Palamedes erscheint bei Dares durchaus nicht nur als die positiv charakterisierte Persönlichkeit, die man sonst in der Literatur vorfindet. Vollends unhomerisch ist es, daß ausgerechnet Achilles die Amtsenthebung des Agamemnon scharf kritisiert. In die Darstellung des Dares allerdings paßt die Schilderung bestens. Einen so folgenreichen Streit zwischen Agamemnon und Achilles, wie man ihn aus der *Ilias* kennt, gibt es bei ihm nicht, Achilles' Rückzug vom Kampf wird mit der Liebe zu Polyxena begründet (*De Excidio* 27).

In Kap. 28 tötet Palamedes als ἀριστεύων den Sarpedon (den in *Ilias* Π 480 ff. Patroklos tötet) und stirbt schließlich im Kampf, überwunden von Alexander und etlichen Phrygern. Der Verlust wird von den Griechen beklagt, Agamemnon übernimmt wieder die Führung<sup>86</sup>. Palamedes wird hier also in eine Reihe mit den anderen Griechen gestellt, die kämpfen und im Kampf sterben. Sein Soldatendasein und sein Tod auf dem Kampffeld lassen keinen Raum mehr für Exklusivität – Palamedes ist eine säkularisierte Persönlichkeit geworden ohne die Aura des Erhabenen und allen Überlegenen, in Grenzen vergleichbar höchstens der Palamedes-Figur des 'Alkidamas'<sup>87</sup>.

Doch erscheint er bei Dares deswegen noch nicht eindeutig in schlechtem Licht, seine Vorzüge werden öfters deutlich hervorgehoben. Sie werden jedoch zugleich dadurch relativiert, daß er nach Macht (*seditio*, Kap. 20 und 25) strebt, um sein militärisches *ingenium* unter Beweis zu stellen. Hier mag alte Tradition zugrundeliegen; daß Palamedes ein Taktiker war, ist hinlänglich bekannt<sup>88</sup>.

<sup>86</sup> *Argivi in castris Palamedis scientiam aequitatem clementiam bonitatem lamentantur, De Excidio* 28 f.

<sup>87</sup> Kritik an der Darstellung von Palamedes' Tod findet sich ansatzweise auch bei Xenophon, *Cyn.* 1,11 (ἐτελεύτησε δὲ οὐχ ὑφ' ὧν οἴονται τινες ...); das Scholion zu Eur. *Or.* 432 nennt verschiedene andere Versionen des Todes von Palamedes: Verschiedene Orte (... ἐν Γεραισιῶν, ... ἐν Τενέδῳ, ... ἐν Κολωναίς τῆς Τρωάδος) werden benannt, an denen er gestorben sein soll. Nach Vergil, *Aen.* 2, 83 ff., haben die Griechen ihn *falsa sub proditione ... insortem infando indicio, quia bella vetabat | demisere neci, ...*, doch nach der Hinrichtung bedauerten sie ihre Tat. Was mit *quia bella vetabat* gemeint ist, bleibt offen; „pure invention“, sagt R.G. Austin in seinem Kommentar zu 2,84 (Oxford 1964). Zu Vergil vgl. auch oben Anm. 48. Denken läßt sich an den Vorwurf des Verrates, der hier möglicherweise in einer dunklen Anspielung in *vetabat* wiederkehrt: Es ginge dann um die bei Vergil nicht überraschende Friedensproblematik. In Palamedes' Ablehnung des Krieges wäre die Bereitschaft zum Verrat gegeben und gemeint, wenn er gegen die Mehrheit der Griechen den Krieg beenden wollte.

<sup>88</sup> Zum Palamedes-Bild bei Dares vgl. auch Beschorner 143 f. und 212.



Dares bietet das letzte antike Zeugnis, das den Helden Palamedes mit radikaler Konsequenz zum allzu menschlichen Menschen umdeutet und somit antike Mythologeme der Sphäre des Heroischen enthebt, sie rationalisiert und auf den Boden denkbarer oder realistischer Fiktionalität stellt. Zahlreiche Eingriffe in den überlieferten Stoff belegen diese Tendenz, das Beispiel 'Palamedes' kann das veranschaulichen. Der Kontrast ist besonders auch im Hinblick auf die Sagedarstellung durch Dictys gewiß beabsichtigt. Palamedes unterscheidet sich nicht mehr so deutlich von den anderen Troia-Kämpfern, er erleidet insofern eine gewisse Nivellierung, und vor allem wird er nicht mehr als ein Opfer der Mächtigen präsentiert. Die Umdeutung von epischem Personal betrifft nicht nur ihn, sondern zugleich auch die meisten anderen Akteure in Dares' Erzählung, die als Auseinandersetzung mit alten und neueren Sagedarstellungen zu verstehen ist: Die Destruktion des Heroischen erweist sich indirekt als Kritik am Mythos. Dabei werden deutlich politische Zustände 'homerischer' Zeit zugunsten der Gegenwart des Späteren (man denke an Palastaufstände und ihnen entspringende Machtwechsel unter den Soldatenkaisern) ausgeklammert. Stets wird bei ihm der Konsens unter den Mächtigen gesucht, Agamemnon verhält sich gleichsam demokratisch. Rationalisierende Tendenzen der Mythendeutung, wie sie bereits bei Homer begegnen, finden hier ihre radikale Verwirklichung, die Eingriffe auch in das Schicksal Einzelner in Kauf nimmt – der Einfluß romanhafter Elemente führt beispielsweise zu einer Darstellung vom Tode des Achilles, in der die Liebe zu Polyxena ihm zum Verhängnis wird<sup>89</sup>: Nicht Paris und Apollon töten ihn bei der Erstürmung der Stadt (so die Version der *Aithiopsis*), sondern Paris überfällt den Unbewaffneten anläßlich einer verabredeten diplomatischen Friedensverhandlung, die mit der Brautwerbung in Zusammenhang steht. Neben einer Mythenkritik wird jedoch zusätzlich der Aspekt der fiktionalen Historizität eingeführt (vgl. auch Dictys, *Ephemeris* 2,15: *fuere qui*) und dadurch in den Vordergrund gerückt, daß realistische Elemente in übertriebener Form (wie beispielsweise die zahlreichen Waffenpausen und Verhandlungen) die älteren Sagenzüge ersetzen: Das Trojanische Pferd erscheint bei Dares lediglich als eine Skulptur in der Stadtmauer (*De Excidio* 40).

Palamedes hat ein wechselvolles Schicksal im Leben ebenso wie in der Literatur durchgemacht. Vom vergöttlichten Kulturstifter ist er zum Menschen geworden, vom unschuldigen Opfer zum gefallenem Soldaten. Die dem Epos nachfolgende Li-

<sup>89</sup> Dares 24–37; Dictys 3,2 etc. Die Liebschaft von Achilleus und Polyxena begegnet wohl erst im Hellenismus und wird uns sicher faßbar erst bei Hygin, *Fab.* 110. Die Opferung der Polyxena an Achilleus' Grab (*Ilii excidium* arg. 22 f. Bernabé; Euripides, *Hec.* 41 mit Schol. [= *Cypr.* frg. 34 Bernabé], 107 ff., 220 f., 391 ff., 523 ff.) ist zwar ein alter Sagenzug, doch ist die Ableitung einer Liebe beider aus diesen spärlichen Zeugnissen unsicher. Homer nennt Polyxena nicht. Zu den *Kyprien* vgl. Kullmann, *Quellen* 214; zur *Iliupersis* dens. 223. Vgl. insgesamt E. Wüst, Polyxena, RE (42. Halbband), Stuttgart 1952, 1840–1850.

teratur setzt jeweils eigene neue Akzente. Dramatisierung verbindet sich mit Politisierung, rhetorisch-philosophische Aneignungen führen zu kulturhistorischen Betrachtungen und weisen in ihrer Mythenkritik neue Wege zum zeitgemäßen Verständnis und Umgang mit alter Sage, stehen also im Zusammenhang einer neuen Bildungskonzeption. Die späten lateinischen Fassungen erweisen sich als realienbezogene, praxisnahe und durchweg radikal entheroisierte Fortentwicklungen der 'Mythendämmerung'. In Palamedes' Schicksal spiegelt sich das jeweilige Verhältnis der antiken Autoren zur Wahrheit desjenigen Mythos, der sich um den troischen Krieg dreht, doch nicht nur um diesen speziell.

Gießen

Knut Usener